Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 221 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag den 21. September 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Freilassung von Gefangenen im besetzten Gebiet.

wtb. **Koblenz,** 20. Sept. (Tel.) Die französischen Militärjustizbehörden des Rheinlandes haben am 17. September auf Grund der Koblenzer Befriedungsvereinbarungen 24 Personen in Freiheit gesetzt und in 170 Fällen die Einstellung des Verfahrens oder der Vollstreckung verfügt. Rund 30 Gefangene, die in der geräumten Zone wegen gemeiner Verbrechen verurteilt worden waren, wurden den deutschen Behörden übergeben.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Der Reichspräsident ist von seiner Reise ins Manövergelände bei Mergentheim heute vormittag 7.39 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

Dr. Sven Hedin beim Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag Dr. Sven Hedin.

Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Ueber die Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf liegt noch keine bestimmte Nachricht vor. Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann wird, wie den Blättern mitgeteilt wird, Ende der Woche, Ministerialdirektor Dr. Kiep am Mittwoch oder Donnerstag zurückkehren.

Hauptausschuß des preußischen Landtages.

vdz. **Berlin,** 21. Sept. (Funkspruch). Der Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm am Montag nachmittag seine Beratungen nach der Sommerpause wieder auf. Das Staatsministerium soll ersucht werden, auf die Reichsregierung nachdrücklichst auch darauf einzuwirken, daß größere Mittel als bisher zur Behebung der Not der von Hochwasserschäden Betroffenen zur Verfügung gestellt werden. Zugestimmt wurde der Vorlage, die einen weiteren Betrag von 2 300 000 Mark zur Urbarmachung von staatlichen Mooren in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein zur Verfügung stellt.

Personalveränderung bei der Reichswehr.

bb. **Berlin,** 20. Sept. Das Reichswehrministerium macht folgende Personalveränderungen in der Reichswehr bekannt: Mit dem 1. Oktober werden ernannt: der bisherige Kommandeur der 2. Kavalleriedivision (Breslau), Generalmajor v. Kayser, zum Inspektor der Kavallerie, der Generalmajor v. Graberg zum Kommandeur der 2. Kavalleriedivision, der bisherige Chef des Stabes des Gruppenkommandos II, Oberst v. Bollard-Bockelberg, zum Inspekteur der Verkehrsgruppe. Der bisherige Inspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie v. Poseck, scheidet mit dem 1. Oktober aus dem Heeresdienst aus.

Deutsches Beileid zur Katastrophe in Florida.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Aus Anlaß der Unwetterkatastrophe an der Küste von Florida ist die deutsche Botschaft in Washington beauftragt worden, im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung dem Präsidenten der Vereinigten Staaten das aufrichtigste Beileid auszusprechen.

Parmantier in Berlin.

bb. **Berlin,** 20. Sept. Der demokratische Zeitungsdienst teilt mit, daß sich gegenwärtig Parmantier in Berlin befindet. Seine Anwesenheit wird mit dem Verständigungsprogramm von Thoiry in Zusammenhang gebracht, da es bekannt ist, daß Parmantier und Loucheur zu denjenigen französischen Politikern gehören, die den Plan der Mobilisierung eines Teiles der Eisenbahnobligationen stark propagiert haben.

Besuch lettischer Journalisten in Berlin.

bb. **Berlin,** 20. Sept. Hier ist eine Anzahl lettischer Journalisten am Sonntag abend eingetroffen. Sie wurden von Vertretern der Presseabteilung der Reichsregierung, vom Reichsverband der deutschen Presse und der Berliner lettischen Gesandtschaft empfangen. Nach viertägigem Aufenthalt in Berlin begeben sich die Gäste nach Hamburg und von dort weiter nach Düsseldorf und Essen, von wo sie nach etwa zehn Tagen die Rückreise nach Riga antreten.

Die Vorbereitung der Weltwirtschafts-Konferenz.

wtb. **Genf,** 20. Sept. (Tel.) Der zweite Versammlungsausschuß des Völkerbundes hat heute den Bericht Loucheurs über die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz und den darin enthaltenen Resolutionsentwurf einstimmig angenommen. In dem Resolutionsentwurf wird betont, daß die allgemeine Weltwirtschaftslage die internationale Zusammenarbeit und die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz notwendig mache. Der Bericht Loucheurs umschreibt das Ergebnis der Aussprache dahin, daß der Erfolg der Konferenz nur denkbar sei, wenn der Vorbereitungsausschuß aus der ungeheuren Menge der Wirtschaftsprobleme eine kleine Zahl wesentlicher Fragen herausschält, um deren Regelung sich dann die Konferenz bemühen muß. Der Bericht Loucheurs wird Dienstag vormittag in der Völkerbundsversammlung behandelt werden.

Keine Uebersiedlung der Kaiserin Zita nach England.

wtb. **Wien,** 20. Sept. (Tel.) Wie von einer mit der früheren Kaiserin Zita in Verbindung stehenden Seite verlautet, entsprechen die Blättermeldungen, daß Kaiserin Zita Spanien verlassen wolle und bereits um die Bewilligung des Aufenthalts in England nachgesucht habe, nicht den Tatsachen.

Schwere Zusammenstöße mit Kommunisten in Nancy.

wtb. **Paris,** 20. Sept. (Tel.) In Nancy kam es gestern im Anschluß an eine kommunistische Versammlung, in der u. a. Cachin sprach, infolge eines aus der Menge gefeuerten Schusses zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Neun Polizeibeamte wurden verletzt. Sechs Verhaftungen wurden vorgenommen.

Deutschland als Ratsmitglied.

Reichsminister Dr. Stresemann greift in die Debatte ein.

Die Danziger Finanzsorgen.

wtb. **Genf,** 20. Sept. (Tel.) In Erwiderung auf die vom Finanzkomitee des Völkerbundes erteilten finanziellen Ratschläge für die Erlangung einer Anleihe schilderte der Präsident des Danziger Senats, Sahm, im Völkerbundsrat die außergewöhnlichen Umstände, die das Defizit im Danziger Budget 1926-27 veranlassen: die allgemeine Wirtschaftskrise, die wirtschaftlichen Schädigungen durch die Entwertung des polnischen Zloty und das Sinken der Zolleinnahmen. Danzig, das mit Polen in Zollunion lebt, vereinnahmte aus den Zöllen 1924 23 Millionen Gulden, 1925 etwa 19 Millionen Gulden. Im laufenden Rechnungsjahr wird der Reinertrag Danzigs aus den Zöllen 2 Millionen Gulden nicht erheblich überschreiten. Präsident Sahm bezeichnete die Bedingungen des Finanzkomitees als außerordentlich schwer, vielleicht in einigen Punkten sogar unerfüllbar und sagte: Danzigs Enttäuschung wird dadurch erhöht, daß das Finanzkomitee als Anleihebetrag nur 30 Millionen Gulden statt 60 Millionen empfehlen will. Dadurch wird unsere Hoffnung zerstört, durch produktive Arbeiten die große Arbeitslosenzahl zu verringern. Die endgültige Stellungnahme der Danziger Regierung zu den Vorschlägen des Finanzkomitees muß sorgfältiger Beratung in Danzig vorbehalten bleiben. Dnazig hat schwebende Verbindlichkeiten in Höhe von 13 440 000 Gulden. Das Finanzkomitee wünscht, daß Danzig für die Dauer der weiteren Prüfung der Lage keine weiteren lang- oder kurzfristigen Schulden aufnimmt. Ich weiß nicht, wie Danzig die schwebenden Schulden, die sofort oder in den nächsten Wochen fällig werden, zurückzahlen soll. Den Völkerbundsrat bitte ich, bei seiner Entschließung die sozialen und politischen Momente nicht außer Acht zu lassen und Danzig behilflich zu sein, die hoffentlich nur vorübergehende finanzielle Notlage zu überwinden.

Nach den Darlegungen Sahms erklärte der polnische Außenminister Zaleski, daß er auf die Einzelheiten des Berichts des Finanzkomitees nicht eingehen wolle und erneuerte die Versicherung, daß Polen zur Aufstellung eines neuen Verteilungsschlüssels für die Zolleinkünfte bereit sei. Der Völkerbundskommissar, van Hamel, sagte auf Befragen des Ratspräsidenten, er habe im jetzigen Stadium der Verhandlungen keine Bemerkungen zu machen.

Dann ergriff Reichsminister Dr. Stresemann das Wort, um in deutscher Sprache etwa Folgendes auszuführen: Die engen Beziehungen, die uns mit Danzig verbinden, werden es allgemein verständlich machen, daß die hier zu erörternde Frage großes Interesse auf deutscher Seite erregt. Ich möchte zunächst auf einen wirtschaftlichen Gesichtspunkt in der schwierigen Lage der Freien Stadt Danzig aufmerksam machen, nämlich auf die schwebenden Schulden in Höhe von 13 Millionen Gulden, die im wesentlichen von deutschen Banken gegeben worden sind. Angesichts dieser Lage sind in gewisser Beziehung die vorgesehenen Maßnahmen, mit Bezug deren Präsident Sahm, wie ich hoffe, in einem zuweitgehenden Pessimismus gesprochen hat, auch nach meiner Auffassung nicht hinreichend. Ich hoffe, daß die Verträge, die zwischen Polen und Danzig geschlossen werden sollen, die Situation einigermaßen verbessern werden. Ich hoffe ferner, daß in absehbarer Zeit der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen beendet und normale wirtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern wiederhergestellt sind und daß dann auch für Danzig eine normale Lage wiederkehrt. Indessen scheint mir die Frage noch nicht gelöst, wie Danzig geholfen werden soll, wenn die Aufnahme kurzfristiger Anleihen in der Zeit bis Dezember sich als notwendig erweisen sollte aus Gründen, wie z. B. einem Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Hinzukommt, daß, wie Präsident Sahm uns mitteilte, Danzig bei Aufstellung seines Budgets und Vorlage seines Reformprogramms die Auflage der Reparationskommission noch nicht kannte, wonach die aufgelaufenen Besatzungskosten in vier Jahresraten getilgt werden sollen.

Der Minister führte dann unter Hinweis auf die besonders große Arbeitslosigkeit in Danzig und weiter, daß die Arbeitslosigkeit ein europäisches Problem sei und eine unverschuldete finanzielle Belastung der Budgets darstelle, aus: Wir sind hier am Sitze des internationalen Arbeitsamts, mit dessen sozialen Aufgaben wir alle vertraut sind, und ich glaube nicht, daß irgendein Staat der Auffassung ist, daß man berechtigt ist, die unverschuldet arbeitslos gewordenen, ohne Unterstützung zu lassen. Aus allen diesen Gründen richtet der Minister an den Berichterstatter, den belgischen Senator de Brouckere die Frage, ob es nicht möglich sei, daß unbeschadet der anderen Arrangements Danzig in der Weise geholfen werden könne, daß bis zur nächsten Session des Völkerbundsrats die Bestimmung über die Unzulässigkeit neuer kurzfristiger Anleihen fallen gelassen wird. In Bezug auf die schwebenden Schulden glaube er, daß Danzig Prolongation erhalten könne, und er sei ferner der Meinung, daß bei Aufnahme seiner Anregung die Möglichkeit geschaffen werden könne, um Danzig gegebenenfalls für den Augenblick zu helfen.

Der Ratsvorsitzende schlug vor, ein Verfahren nach den Bedürfnissen Danzigs zu wählen, den Bericht anzunehmen und im Sinne einer Anregung Stresemanns, sowie einem zuletzt auch von Sahm gestellten Antrag entsprechend, dem Vorsitzenden des Finanzausschusses Vollmacht zu erteilen, der dann entweder unter Einberufung des Komitees oder auf eigene Verantwortung die erforderliche Genehmigung erteilen könnte. Dieser Antrag wurde widerspruchslos angenommen und damit der Bericht genehmigt.

Die Memeler Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat.

wtb. **Genf,** 20. Sept. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrats wurde der sehr umfangreiche Bericht, der bezügl. der Memeler Angelegenheit von dem Rechtsausschuß heute vorgelegt worden ist, durchbesprochen. Diesem Bericht, der sich auf das Recht der Memeler Bevölkerung zur Beschwerdeführung wegen Verletzung der Memeler Konvention bei jedem Mitglied des Völkerbundsrates bezieht, stimmte der Vertreter Litauens zu. Nach ihm ergriff Reichsminister Dr. Stresemann das Wort, der betonte: Wesentlich sei die Feststellung des Rechts für jedes Ratsmitglied, zu gegebener Zeit eine Beschwerde entgegenzunehmen und sie weiter zu leiten. Das Recht des Rats auf die juristische Behandlung solcher Fragen sei unstreitig. Lord Robert Cecil erklärte, der Brief vom 19. Juni 1926, den die britische, französische, italienische und japanische Regierung des memelländischen Landtages vom 2. März 1926 geschickt haben, müßte in gewissem Sinne als irregulär betrachtet werden, da eine provisorische Einigung über die Hauptfrage, die Finanzfrage, inzwischen für drei Jahre getroffen worden sei. So schlage er Vertagung der Entscheidung über die Vorschläge vor. Dieser Vorschlag wurde von Litauen angenommen. Auch Dr. Stresemann unterstrich, daß keine Bedenken seinerseits vorlägen. Auf Vorschlag Beneschs wurde der vorliegende juristische Bericht angenommen und der Vorbehalt Litauens in dem Bericht aufgenommen.

Die Kompetenzen des Völkerbundes.

wtb. **Genf,** 20. Sept. (Tel.) Der Rechtsausschuß des Völkerbundes, in dem Deutschland durch Ministerialrat Dr. Gaus vertreten ist, begann heute die Beratung des von Lord Robert Cecil gestellten Antrages auf Abgrenzung und Definition des Tätigkeitsgebietes des Völkerbundes und auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Prüfung dieser Frage. Den Beratungen liegt eine umfangreiche englische Denkschrift zu Grunde, die von Sir Cecil Hurst im einzelnen begründet wurde. Nach einem genauen Ueberblick über die ausdrücklich im Pakt genannten Tätigkeitsgebiete gelangt die Denkschrift zu folgenden Grundsätzen:

Gewisse konkrete Fragen, auf die der Pakt hinweist, wie z. B. die Saarfrage oder der Minderheitenschutz oder das Kolonialmandatssystem, erwachsen aus den Friedensverträgen und bieten daher keinen Anhaltspunkt für die Umgrenzung der Zuständigkeit des Bundes. Dagegen ergibt sich aus den allgemeinen Programmpunkten des Pakts, die der Erhaltung des Friedens, der Entwicklung der Zusammenarbeit unter den Völkern, der Kriegsgefahr und ihrer Verhinderung, den guten Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten usw. gelten, sowie aus der Aufzählung gewisser humanitärer und sozialer Probleme, und schließlich aus den völkerrechtlichen Grundlagen der internationalen Zusammenarbeit:

1. Die politischen Aufgaben des Bundes sind derart aufzufassen, daß eine politische Frage, um in das Genfer Tätigkeitsgebiet zu fallen, von internationalem Charakter sein muß, und zwar in dem Sinne, daß sie eine etwaige Quelle von Streitfällen bildet. So wichtig eine innerpolitische Frage eines bestimmten Staates sein kann, so hat der Völkerbund doch kein Recht, sich mit ihr zu befassen, wenn nicht begründeter Anlaß vorliegt, daß die Frage die Beziehungen des betreffenden Staates mit einem anderen Staat trüben kann.

2. Die nichtpolitischen Fragen können durch den Völkerbund nur auf dem Wege des Abschlusses von internationalen Abkommen geregelt werden. Sowohl die Gesundungsprobleme, wie die sozialpolitischen Fragen, Bildungs- und Erziehungsangelegenheiten, Hebung der Moral usw. gehören ausschließlich in die nationale Zuständigkeit. Der Völkerbund kann nur eingreifen, wenn über derartige Fragen ein Vertrag vorliegt, dessen Innehaltung natürlich eine internationale Angelegenheit ist und zweitens, wenn die Bedeutung dieser Frage groß genug ist, um über die Grenzen eines Staates hinaus den ganzen Völkerbund zu interessieren, in welchem Fall aber die Bemühungen des Völkerbundes in erster Linie auf den Abschluß eines Vertrags hinzielen müssen. Jeder andere Eingriff in nationale Fragen ist durch den Völkerbundspakt nicht begründet.

Der französische Delegierte Barthelemy und der italienische Vertreter Scialoja bekämpften den englischen Antrag mit dem Hinweis, daß die Kompetenzen des Völkerbundes im Pakte klar umschrieben seien.

Politische Umschau

Staatssekretär Dr. Pünder beim Reichskanzler.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Staatssekretär Dr. Pünder, der in der vergangenen Woche als deutscher Delegierter an den Völkerbundsverhandlungen teilgenommen hat, ist am Sonntag nachmittag nach Berlin zurückgekehrt und hat noch am Abend dem Herrn Reichskanzler eingehenden Bericht erstattet. Heute vormittag hat das Reichskabinett, das sich im übrigen mit laufenden Angelegenheiten befaßte, gleichfalls einen vorläufigen Bericht des Staatssekretärs Dr. Pünder entgegengenommen. Beschlüsse außenpolitischer Art wurden nicht gefaßt, da naturgemäß die Rückkehr des Herrn Reichsaußenminister Dr. Stresemann, die für Mitte oder Ende dieser Woche zu erwarten ist, abgewartet werden muß.

Die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen.

bb. **Berlin,** 20. Sept. Nachdem die Vorarbeiten auch auf tschechoslowakischer Seite zu Ende geführt sind, sollen die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei am 30. September wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen dürften sich recht schwierig gestalten, da einerseits die tschechoslowakische Delegation auf Grund der neuen Instruktionen an einer Reihe wesentlicher Wünsche festhalten wird. Anderseits ist die Zahl der deutschen Wünsche etwa viermal so groß wie die der tschechischen. Es wird kaum damit gerechnet, daß der Handelsvertrag noch vor Ende d. J. zustande kommt.

Die Entscheidung bei Poincaré.

KZ. **Paris,** 20. Sept. Der Quotidien kommt heute auf die Uneinigkeit im Schoße des Kabinetts wegen der von Briand verfolgten Politik einer französisch-deutschen Annäherung zurück und schreibt:

„In der Tat wissen wir sehr genau, daß diese aufbauende Politik gegen den Sinn unserer Nationalisten und Faszisten ist. Diese erkennen nur das Frankreich mit den verzerrten Gesichtszügen an, wie man es einstmals darstellte. Diese aufbauende Politik ist aber auch nicht die der Herren Louis Marin, Louis Barthou, André Tardieu und Bokanowski. Bei dieser Auseinandersetzung, die sich am Dienstagvorm. vor dem Ministerrat eröffnen wird — wo sicherlich der Präsident der Republik, Gaston Doumergue, sich nicht zu einer Wiederholung des „Streichs von Cannes" hergeben wird —, kann aber nur eine einzige Persönlichkeit sich der Außenpolitik wirksam widersetzen, die nach Herriot und Painlevé durch Aristide Briand vertreten wird. Diese Persönlichkeit ist Poincaré. Alles hängt von ihm ab. Es ist die Frage, ob er wirklich nichts vergessen und nichts gelernt hat. Ob er an seinen Formen von ehedem klebt, ob er bei unserem großen Elend eine Politik des Prestiges und der Vereinsamung anstrebt, wo unser Land in einer unversöhnlichen Haltung unseren Schuldnern gegenüber verharrt und gleichzeitig Sklave seiner eigenen Gläubiger wird . . . Zweifellos hält den Ministerpräsidenten seine Vergangenheit etwas zurück. Aber ist der Ehrgeiz, als ein neuer Mann zu erscheinen, nicht auch verführerisch?"

Franzosen die Ueberschreitung der italienischen Grenze untersagt.

wtb. **Paris,** 20. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung des Matin aus Lyon hätten sich gestern zahlreiche Einwohner von Mondane und aus der Ecke von Maurienne auf italienisches Gebiet zum Mont Cenis begeben, um einem sportlichen Wettkampf und einem Automobilrennen beizuwohnen. Von 9 Uhr morgens ab hätten italienische Carabinieri ihnen das Ueberschreiten der Grenze untersagt mit der Behauptung, sie hätten hierzu Befehl erhalten.

Beratung des Exekutivausschusses des britischen Bergarbeiterverbandes.

wtb. **London,** 21. Sept. (Funkspruch). Das Exekutivkomitee des Bergarbeiterverbandes trat gestern in London zusammen, um die Vorschläge der Regierung zur Regelung des Kohlenkonfliktes zu prüfen. Nach einer längeren Debatte vertagte sich der Ausschuß auf heute. Wie Reuter meldet, verlautet daß der Ausschuß zu keiner endgültigen Regelung gelangen konnte.

Spanien nimmt an der Abrüstungskonferenz teil.

wtb. **Madrid,** 21. Sept. (Funkspruch.) In dem gestern in San Sebastian unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Aeußeren mit, daß Spanien zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen worden sei. In Anbetracht dessen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika an dieser Konferenz teilnehmen werden, obwohl sie nicht Völkerbundsmitglied sind, und das die Teilnahme Spaniens an der genannten Konferenz für Spanien keinerlei Verpflichtungen mit sich bringen würde, beschloß der Ministerrat, an der Konferenz teilzunehmen.

Primo de Rivera schilderte die „befriedigende Lage des Landes" und wies auf die „Atmosphäre der Herzlichkeit" hin, die die Regierung umgebe.

Die nächste Roggenernte gefährdet!

wtb. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Die biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft gibt bekannt:

Die Beschaffenheit des diesjährigen Roggensaatgutes läßt schwere Winterschäden in den Saaten während des kommenden Winters befürchten. Die Körner zeigen fast durchweg rötlichen Belag, da sich auf ihnen während des feuchten Sommers der Fusariumpilz, der Erreger der als Schneeschimmel bezeichneten Roggenkrankheit, gut entwickeln konnte. Die Krankheit befällt bereits den Keimling und richtet namentlich unter der Schneefläche große Verwüstungen an, da sie die jungen Saatpflanzen mit einem schimmelartigen Belag zum Absterben bringt. Beizung des Saatkorns mit chemischen Mitteln vor der Aussaat schützt allein vor solchen Verlusten. Deshalb ist es die Pflicht jedes Landwirts, dem sein und des Vaterlandes Wohl am

Herzen liegt, die geringe Mühe dieser zudem wenig kostspieligen Saatgutbehandlung nicht zu scheuen. Das soeben in neuer Auflage erschienene Merkblatt Nr. 2 des Deutschen Pflanzenschutzdienstes nennt als gegen den Schneeschimmel wirksame Saatbeizen: Agfa-Saatbeize, Betanal, Germisan, Naßbeize-Tillantin, Roggenfusariol, Segetan-Neu, Urania-Saatbeize (Hohenheimer Saatbeize), Uspulun. Dieses Merkblatt ebenso wie das Flugblatt Nr. 80 „Der Schneeschimmel" und Nr. 82 „Beizgeräte" ist durch die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem (Postscheckkonto Berlin Nr. 75), sowie von allen Hauptstellen für Pflanzenschutz gegen Einsendung von je 10 Pfennigen zu beziehen. Die genannten Stellen geben auch kostenfrei jede weitere Auskunft und Anweisung.

Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

wp. **Düsseldorf,** 20. Sept. (Tel.) Die 89. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte, die hier tagt, ist außerordentlich stark besucht. Der erste Geschäftsführer der Versammlung, der Schöpfer der Gesolei, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Schloßmann, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung, wobei er besonders die Vertreter des Reichs und der Länder, vor allem den preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Becker, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Provinz, der Stadt Düsseldorf usw. willkommen hieß.. Die Rede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland, dem unser Leben und unsere Arbeit gebührt, nicht auf das Deutschland in den politischen Grenzen, in das es durch fremde Gewalt gezwängt, sondern auf das ganze große Deutschland, soweit die deutsche Zunge klingt, soweit man deutsche Lieder singt.

Alsdann ergriff Kultusminister Dr. Becker das Wort und begrüßte die Versammlung im Namen der Reichs- und Staatsregierung. Er führte u. a. aus:

„Bewundernd sehen wir, was deutscher Bürgersinn, was ein energischer und weitblickender Oberbürgermeister durch Willenskraft und Konzentration zu schaffen verstanden hat. Die Gesolei ist ein Symbol des heutigen Deutschlands. Rationelle Durchdringung unserer gesellschaftlichen Struktur, bewußter Kulturwille auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der sozialen Not und der Leibesübungen, eine zyklopäische Zusammenschau, getragen von dem Willen einer Zusammenarbeit zu sozialem Gemeinschaftswesen, geworden durch wissenschaftlich-nützlich gemachte Gedanken und zugleich der Ausdruck einer unerhörten, zusammenfassenden und aufbauenden Volkskraft, und in diesem Rahmen die glänzende Versammlung der Naturforscher und Aerzte, auch sie ein Symbol des deutschen Kulturwillens, nicht des sozialen, sondern des individuellen, aber auch sie vom Willen zur Zusammenarbeit getragen. Was könnte es in unserer Zeit der Zersplitterung und Isolierung Glück verheißenderes geben, als die Zusammenarbeit des reinen Theoretikers der Naturwissenschaft mit dem Arzte, dem Praktiker der Naturwissenschaft par excellenze. Die Wissenschaft ist und bleibt trotz aller Fühlungnahme mit den Nachbarn, trotz aller Abhängigkeit von Traditionen, Schule und Erziehung, eine persönliche Angelegenheit individueller Kraft wie des individuellen Gewissens. Unerbittlich kritisiert jeder den anderen und wissenschaftliche Nächstenliebe heißt nicht Milde und Nachsicht, sondern Strenge und Kritik. Nur so können wir Niveau halten. Wie unsere Industrie nur als Qualitätsindustrie eine Zukunft hat, so ist auch die Weltgeltung unserer deutschen Wissenschaft abhängig von Qualitätsleistung. Mit ernster Sorge erfüllt uns die Frage des Nachwuchses. Streng und nochmals streng vom Abitur bis zum Staatsexamen muß die Losung unserer harten Zeit sein. Helfen wir den Regierungen auf diesem Wege. Wir dürfen die Jugend nicht abschrecken, aber auch nicht verweichlichen. Möge der Geist starker individueller Wissenschaftlichkeit, der diese Versammlung beseelt, vorbildlich sein für die Zukunft Deutschlands. Behält Deutschland die Zeugungskraft individuellen Stolzes und zugleich den Opfersinn sozialer Gemeinschaft, dann sind wir nicht nur ein Volk von Brüdern, sondern auch ein Volk von Männern, das erhobenen Hauptes in die Zukunft blicken darf.

Nach der Rede des Kultusministers und einer Ansprache des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, entbot der Oberbürgermeister Dr. Lehr die herzlichsten Willkommengrüße der Stadt Düsseldorf und der Ausstellung.

Der erste Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimer Rat Professor Dr. von Dyck-München dankte insbesondere für das rege Interesse, das der preußische Unterrichtsminister Becker den Angelegenheiten der Gesellschaft von jeher gewidmet habe. Er dankte sodann den staatlichen Vertretern der Rheinlande, insbesondere den Minister Schmidt-Ott als dem Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und der Stadt für das verständnisvolle Interesse das sie auch dieser Tagung gewidmet hat und beglückwünschte sie zugleich zu dem großartigen Erfolg der inhaltlich, wie nach außen hin so glänzend gestalteten Ausstellung. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist innerhalb der letzten zwei Jahre von 2500 auf 6000 gestiegen. Der enge Zusammenhang der zwischen der Naturwissenschaft und der Technik heute besteht — es sei nur auf die chemische Industrie, auf die Eisen- und auf die Kohlenforschung hingewiesen — sei von langem her ein Ruhmestitel der deutschen Wissenschaft gewesen und habe ihre Bedeutung und Erfolge in alle Lande getragen.

Generaldirektor Dr. Vögler-Düsseldorf hielt einen Vortrag über „Wissenschaft, Technik und Wirtschaft". Die Wirtschaft, so schloß Redner, woge hin und her. Auch der höchste Stand von Wissenschaft und Technik werde sich nicht vor Krisen schützen. Der ruhige Teil der Bevölkerung habe begriffen, daß die wirtschaftlichen Zügel scharf angezogen werden müssen, um wieder auf feste sichere Bahnen zu kommen. Wir stehen am Anfang eines neuen Zeitalters, dem Wissenschaft und Technik ihr entscheidendes Gepräge geben. Doch immer wird die Persönlichkeit, niemals die Masse, den Fortschritt bedeuten.

In einer Ansprache teilte der Dekan der Universität Münster Geh.-Rat Dr. Rosemann im Auftrage des verhinderten Rektors der Universität Münster mit, daß dem Oberbürgermeister Dr. Lehr ehrenhalber die Rechte und Würden eines Dr. med. als Anerkennung für seine großen Verdienste, die er sich durch seine hingebende Arbeit um den Ausbau der Düsseldorfer Krankenanstalten zur Förderung der Volksgesundheit erworben hat, verliehen worden ist.

Arbeitsfragen.

Zum Tarifstreit im Bankgewerbe.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, konnten die für heute angesetzten Schlichtungsverhandlungen im Reichswirtschaftsministerium wegen der Erkrankung des Schlichters nicht stattfinden. Der Schlichtungsausschuß wird nunmehr voraussichtlich am 24. September unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsgerichtsrates und Kammergerichtsrates a. D. Dr. Königsberger zusammentreten.

Unfälle im Bergbau.

pw. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Nach dem Verwaltungsbericht der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum ereigneten sich im Jahre 1925 10 562 entschädigungspflichtige Unfälle.

Die Typhusepidemie.

Zu den Massenerkrankungen im Amt Sodingen.

wtb. **Dortmund,** 20. Sept. (Tel.) Das Landratsamt Dortmund teilt zu den Massenerkrankungen an Paratyphus im Amt Börnig-Sodingen mit, daß in den letzten Tagen nicht, wie zuerst gemeldet, 54, sondern 43 Personen an Fleischvergiftungen erkrankt sind. Die Erkrankungen sind auf den Genuß von Fleisch zurückzuführen, das aus dem Münsterland stammte. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Die Fleischvergiftungen in Herne.

wtb. **Herne,** 21. Sept. (Funkspruch.) In der Angelegenheit der Fleischvergiftungen in Herne wurde festgestellt, daß zwei Metzger aus dem Münsterland notgeschlachtetes Vieh gekauft und das Fleisch als vollwertig hier zum Verkauf gebracht haben. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Zahl der Erkrankten ist auf 80 gestiegen, jedoch sind zahlreiche Erkrankte bereits auf dem Wege der Besserung.

Zur Typhusepidemie in Hannover.

wtb. **Hannover,** 20. Sept. (Tel.) Die Zahl der Erkrankten hat sich bis heute nachmittag auf 1698 erhöht, bis jetzt sind 73 Fälle tötlich verlaufen.

Der Wirbelsturm in Florida

Die Opfer des Orkans in Miami-Beach.

wtb. **Jacksonville** (Florida), 20. Sept. (Tel.) Nach den letzten Meldungen über die Folgen des Orkans beträgt die Zahl der Toten 1215, während die Zahl der Verletzten und der Obdachlosen sich auf viele tausende beläuft. Im ganzen Küstengebiet sind rund 38 000 Personen von der Katastrophe betroffen

wtb. **Washington,** 20. Sept. (Tel.) Der Sherif von Jacksonville hat den Gouverneur um die Absendung von 500 Mann Staatspolizei ersucht, die nach Miami geschickt werden sollen, da die Zustände dort furchtbar seien. Die Sturzwasser standen während des Orkans bis vier Fuß hoch in den Straßen, die mit Automobiltrümmern, Telegraphendrähten und Möbeln angefüllt sind. 250 Schiffe, Dampfer, Yachten und Hausboote, die im Hafen lagern, wurden beschädigt.

wtb. **Neuyork,** 20. Sept. (Tel.) In Pensacola wird der Orkan aus Florida um Mitternacht eintreffen. Die Marine- und städtischen Behörden haben die Bevölkerung gewarnt. In Baltimore ist aus Jacksonville die Nachricht eingetroffen, daß im Hafen von Miami sämtliche Schiffe untergegangen sind. Die Ortschaft Clewistown ist von der Springflut vernichtet worden. Das Wasser steht in dem Orte 15 Fuß hoch. Ein Flieger konnte nur einzelne Personen, die sich auf einen Hügel gerettet hatten, feststellen.

wtb. **Neuyork,** 21. Sept. (Funkspruch). Die telegraphische Verbindung zwischen Pensacola, anderen Städten Floridas und Mobile (Alabama) wird immer schwieriger. Ein neuer Orkan wütet gegenwärtig von Florida kommend im Golf von Mexiko. Er nimmt an Stärke zu. Man fürchtet ungeheuren Schaden.

wtb. **Neuyork,** 21. Sept. (Funkspruch). Wie aus New Orleans gemeldet wird, ist der Orkan nach dem Golf von Mexiko gewandert. Gestern trat er, wie bereits gemeldet, an der Küste von Alabama in der Gegend von Mobile und Pensacola auf. Die Ortschaften zwischen Mobile und Pensacola sollen erheblichen Schaden erlitten haben.

wtb. **Neuyork,** 20. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung aus Florida werden die durch den Orkan angerichteten Schäden auf 50 bis 125 Millionen Dollar geschätzt. Nach einer Meldung des Observatoriums aus Nobile wütet der Sturm heute in Pensacola mit einer Schnelligkeit von 100 Meilen in der Stunde.

wtb. **Neuyork,** 20. Sept. (Tel.) Wie aus Miami gemeldet wird, wurde heute früh mit Hilfe von Flugzeugen, Automobilen und Rettungszügen die erste Verbindung mit Miami hergestellt. Die Zahl der Toten im Bezirk von Miami steht noch nicht fest, die Schwankungen gehen zwischen 600 auf 1500.

wtb. **Neuyork,** 21. Sept. (Funkspruch.) Wie aus West-Palmbeach gemeldet wird, beläuft sich die Zahl der Opfer der Sturmkatastrophe auf 800 Tote und mehrere 100 Verwundete.

Die Golfküste vom Orkan bedroht.

wtb. **New Orleans,** 20. Sept. (Tel.) Hier und in Mobile (Alabama) ist das Barometer stark gefallen, was darauf hindeutet, daß sich der Orkan, der in Florida gewütet hat, nach der Golfküste zieht.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 20. Sept. Zum heutigen Viehmarkt betrug der Auftrieb: 684 Stück Großvieh, davon 289 Ochsen, 53 Bullen, 132 Kühe, 169 Färsen (Kalbinnen), 41 Fresser, 342 Kälber, 19 Schafe, 2273 Schweine. Dem Schlachthofe im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 16 Ochsen, 13 Färsen 67 Kälber, 241 Schweine.

Preise. A) Ochsen: a) 1. jüngere 58 bis 60 Mark für 50 kg Lebendgewicht, 2. ältere 50 bis 54, b) 1. jüngere 48 bis 52, 2. ältere 42 bis 46 c) —, d) —. B) Bullen: a) 50 bis 52, b) 46 bis 48, c) 40 bis 45, d) —, C) Kühe: a) 52 bis 54, b) 44 bis 48, c) 34 bis 40, d) 25 bis 30. D) Färsen (Kalbinnen): a) 56 bis 58 b) 50 bis 52, c) 44 bis 48. E) Fresser: a) 35 bis 40. Kälber: a) —, b) 95 bis 100, c) 85 bis 90, d) 60 bis 75. Schweine: a) 81 bis 83 b) 81 bis 82, c) 80 bis 81, d) 79 bis 80, e) 75 bis 77, f) —, g) 70 bis 75.

Marktverlauf: Großvieh sehr langsam mit Ueberstand, Kälber rege, Schweine langsam.

Flugunglück bei Bonn.

wtb. **Bonn,** 20. Sept. (Tel.) Auf dem Flugplatz Hangelar fand gestern ein Großflugtag statt, der prächtig verlief. Am heutigen Montag wurden sämtliche Schulen von Bonn und den benachbarten Orten zum Flugplatz geführt, wo die Schauflüge fortgesetzt wurden. Beim Ballonabschießen stürzte ein Flugzeug ab. Der Führer Turck war sofort tot, ebenso ein wachhabender Polizist. Die Flüge wurden sofort abgebrochen und die Kinder nach Hause geschickt.

Schweres Kraftwagenunglück.

wp. **Homberg** (Niederrhein), 20. Sept. In der Nacht zum Sonntag durchfuhr am Eisenbahnübergang der Krefelder Strecke auf der Duisburger Straße ein Auto die geschlossene Schranke des Eisenbahnüberganges, da der Lenker, Dr. Stock, die Haltesignale übersehen hatte. In dem Augenblick der Durchfahrt des Autos kam ein Zug heran. Bei dem Versuch, von dem Auto abzuspringen, fiel sein Lenker vor die Lokomotive, die ihm beide Beine abfuhr.

Zwei Personen verbrannt.

wtb. **Gießen,** 20. Sept. (Tel.) In der vergangenen Nacht brach in Freiensee bei Laubach (Oberhessen) in dem Anwesen der Witwe Schreiner Feuer aus. Da der Eingang versperrt war, schlug man die Tür ein und fand dort die Witwe mit eingeschlagenem Schädel und ihren 22 jährigen Sohn ebenfalls tot auf. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. Drei Wohnhäuser und fünf Scheunen wurden völlig eingeäschert.

wtb. **Laubach** (Oberhessen), 21. Sept. (Funkspruch). Wie die gerichtliche Feststellung über die Bluttat in Freiensen bei Laubach ergeben hat, kommt ein Mord von dritter Hand nicht in Frage. Es steht vielmehr außer Zweifel, daß der 22 jährige Sohn Karl seine Mutter erschlagen hat. Darauf steckte er das Gehöft in Brand und beging schließlich Selbstmord. Ueber die Beweggründe zu der Tat liegen bisher noch keine Anhaltspunkte vor.

Ein Amokläufer.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. In der Ritterstraße schoß ein junger Mann, der sich in Begleitung von drei Personen befand, plötzlich mit einem Revolver auf seine Begleiter und verletzte zwei von ihnen und einen Vorübergehenden. Dann kletterte er auf den Turm einer Dampframme, die für die Bauten der Untergrundbahn aufgestellt ist, und schoß von dort weiter. Ein Polizeihauptmann schoß mit einem Karabiner auf den Uebeltäter und traf ihn in die rechte Hand. Als der Verfolgte sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, schoß er sich mit der linken Hand eine Kugel in den Kopf, sodaß er vom Turm herunterfiel. Er ist in der Nacht seiner Verletzung erlegen.

Ein viertes Todesopfer des Gartzer Brückeneinsturzes.

pw. **Berlin,** 20. Sept. (Tel.) Wie die B. Z. am Mittag berichtet, ist der bei der Einsturzkatastrophe der Oderbrücke in Gartz schwer verletzte Arbeiter Hefter heute früh seinen Verletzungen erlegen. Die im Wasser liegenden drei Leichen konnten noch nicht geborgen werden. In Anwesenheit der Oberstaatsanwaltschaft Stettin fand heute vormittag ein Lokaltermin an der Unglücksstelle statt, zu dem vier Sachverständige und fünf Direktoren der bauführenden Firma hinzugezogen waren. In einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Gartz wurde beschlossen, bis zur Klärung der Schuldfrage das Vermögen der Allgemeinen Bauaktiengesellschaft beschlagnahmen zu lassen und ferner das Vermögen und die Liegenschaften des Bauführers Reichert ebenfalls zu beschlagnahmen.

Schweres Motorbootsunglück.

wtb. **Wilster** (Holstein), 20. Sept. (Tel.) Letzte Nacht geriet bei Beidenfleth ein Motorboot zwischen einen Schlepper und dessen Schute und ging unter. Die Insassen, ein Fischhändler aus Itzehoe, seine Frau und sein Kind ertranken. Der Bootsführer konnte sich retten.

Schweres Autounglück.

wtb. **Dresden,** 20. Sept. (Tel.) Gestern abend überschlug sich auf der stark abschüssigen Straße von Zinnwald nach Geising im Erzgebirge unweit der sächsisch-böhmischen Grenze, wahrscheinlich infolge Reifenbruchs ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen. Der Oberingenieur Keßler aus Weinböhla und der Kaufmann Lütgens aus Neuß a. Rh. waren sofort tot. Die Frauen der Getöteten und der 6 Jahre alte Sohn Keßlers wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Schüler als Eisenbahnfrevler.

wtb. **Breslau,** 20. Sept. (Tel.) Den Breslauer Neuesten Nachrichten wird aus Frankenstein gemeldet: Vier Knaben der hiesigen Volksschule haben gestern ein Attentat auf den Nachmittagszug von Kamenz nach Königszelt versucht, indem sie einen Bremsklotz auf den Schienen befestigten. Unmittelbar vor dem heranbrausenden Zuge gelang es dem Vorsteher des Bahnhofes Frankenstein, durch rechtzeitiges Entfernen des Hindernisses ein furchtbares Unglück zu verhüten.

Der Raubmord am Rollepaß.

wtb. **Innsbruck,** 20. Sept. (Tel.) Der Tod des Motorfahrers Herbert Fränkel, eines Bankbeamten aus München, der am Rollepaß ermordet aufgefunden wurde, hat schnell Aufklärung gefunden: Die unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteten Personen, der 19jährige Cäsare Boso und der 23jährige Georg Longo, haben den Blättern zufolge gestanden, daß sie einen Raubmord geplant hatten und in Ausführung dieser Absicht den vorüberfahrenden Fränkel erschossen haben.

Die letzten Funkmeldungen

vom 21. September 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Frau Anna Gerhard-Altenburg gestorben.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Funkspruch). Im Alter von 59 Jahren ist die Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, Frau Anna Gerhard in Altenburg, ihrem langjährigen Wohnsitz, gestorben.

Theater- und Filmgrößen als Verkäufer im Warenhaus.

wtb. **Berlin,** 21. Sept. (Funkspruch). Gestern nachmittag waren etwa 50 bekannte Berliner Bühnen- und Filmdarsteller im Berliner Kaufhaus des Westens als Verkäufer tätig. Es erfolgte ein so großer Andrang des Publikums, daß vorübergehend der Fußgänger- und Fuhrverkehr gestört wurde. Das Kaufhaus mußte bereits nach 5 Minuten wegen Ueberfüllung geschlossen und um 6,20 Uhr geräumt werden. Starke polizeiliche Aufsicht war gestellt. Außer einer Ohnmächtigen und 2 Leichtverletzten sind keine weiteren Unfälle vorgekommen.

Tödliche Autounfälle.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Funkspruch.) Gestern nachmittag ereignete sich in Treptow bei Berlin ein schwerer Autounfall. Der Wagen des Kaufmanns Barkow kam, von dem Besitzer selbst gesteuert, ins Schleudern, fuhr gegen die Bordschwelle und überschlug sich. Barkow wurde herausgeschleudert und getötet.

In Elspe i. W. fuhr ein Auto ohne Beleuchtung in das Trommlerkorps eines Jünglingsvereins. Fünf junge Leute kamen unter das Auto, wobei einer sofort getötet wurde. Zwei liegen in hoffnungslosem Zustande darnieder, drei andere wurden schwer verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

3000 Mark Belohnung.

pw. **Berlin,** 21. Sept. (Funkspruch). Auf die Ergreifung des Einbrechers, der vor einigen Tagen in Ahlbeck den Kaffeehausbesitzer Wilkens erschossen und einen Polizeibeamten schwer verletzt hatte, ist vom Regierungspräsidenten in Stettin eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden. — Nach einer Meldung der Tägl. Rundschau aus Angermünde ist dort ein Mann verhaftet worden, der unter dem Verdacht steht, der Raubmörder von Ahlbeck zu sein.

Zum Gartzer Brückeneinsturz.

wtb. **Stettin,** 21. Sept. (Funkspruch.) Die vom Oberstaatsanwalt in Stettin geleitete Untersuchung in der Angelegenheit des Gartzer Brückeneinsturzes führte gestern nachmittag nach längerer Vernehmung des Betonmeisters Firch-Berlin zu dessen Verhaftung. Firch, der dem Amtsgericht Gartz zugeführt wurde, wird zur Last gelegt, daß er bei der Betonmischung für die Pfeilerfundierung die notwendige Sorgfalt schuldhafter Weise außer Acht gelassen habe. Der Schaden, der durch den Brückeneinsturz entstanden ist, wird auf rund 300 000 Mark geschätzt. Zwei Drittel der Brücke, deren Baukosten über 350 000 Mark betragen, sind völlig vernichtet.

Einsturz einer Gletscherhöhle.

wtb. **St. Maurice** (Wallis), 21. Sept. (Funkspruch). Gestern früh stürzte am Fuße des Dent du Midi eine Gletscherhöhle ein. Massen von Steinen, Erdreich und Eis rollten in die Rhone, die über die Ufer trat. Oberhalb der Thermalquelle und des Kurortes Lavey stürzen die Wassermassen herunter, daß der Damm durchbrochen und mehrere Brücken fortgerissen wurden. Genietruppen und Feuerwehr sind zur Hilfeleistung und zu den Aufräumungsarbeiten herangezogen worden. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Keine Belästigung von Franzosen durch italienische Carabinieri.

wtb. **Paris,** 21. Sept. (Funkspruch). Wie Havas aus Chambery meldet, ist das Gerücht, wonach am Sonntag Einwohner von Mondane und des Tales Maurienne, die sich zu einer sportlichen Veranstaltung am Fuße des Mont Cenis begeben wollten, von italienischer Carabinerie am Ueberschreiten der Grenze verhindert worden seien, vollkommen unzutreffend. Wie außerdem aus Chambery gemeldet wird, findet am nächsten Sonntag in St. Jean de Maurienne eine große französisch-italienische Freundschaftskundgebung statt.

Briand und der französische Ministerrat.

wtb. **Paris,** 21. Sept. (Funkspruch). Havas veröffentlicht mit Bezug auf den heutigen Ministerrat, in dem Briand über seine Genfer Besprechungen, insbesondere über die mit Reichsminister Dr. Stresemann, Bericht erstatten wird, eine Erklärung, in der es heißt: In gewissen Kreisen ist das Gerücht im Umlauf, daß innerhalb und außerhalb der Regierung Unstimmigkeiten hinsichtlich der von Briand eingeleiteten Verhandlungen bestünden. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung, zumal Briand bisher den übrigen Kabinettsmitgliedern keine Darstellung über den Verlauf der Verhandlungen gegeben hat. Briand hat bisher lediglich dem Ministerpräsidenten im Laufe einer kurzen Unterredung die großen Linien der Besprechungen von Genf und Thoiry dargelegt.

England und das Gespräch von Thoiry.

wtb. **London,** 21. Sept. (Funkspruch.) In hiesigen maßgebenden Kreisen wird die von gewisser Seite auf dem Kontinent verbreitete Ansicht, die in den letzten Tagen erfolgte Annäherung Deutschlands und Frankreichs sei der britischen Regierung keine höchst angenehme, da sie eine Spitze gegen England enthalten könnte, als „vollkommen absurd" bezeichnet. Es wird betont, daß ein großer Teil der Tätigkeit Chamberlains der Erreichung des erwähnten Ziels gewißlich gewesen sei und hervorgehoben, ein wie großes Interesse England besonders habe, jetzt, wo es durch die Locarnoverträge an das Schicksal Europas gebunden sei, an allem, was zur Förderung des europäischen Friedens und zur Beseitigung einer Kriegsgefahr auf dem Kontinent beitrage.

Ein amerikanisches Kanonenboot auf dem Yangtse beschossen.

wtb. **London,** 21. Sept. (Funkspruch.) Reuter meldet aus Peking: Das amerikanische Kanonenboot Pigeon wurde gestern sowohl von der Hanjang- als auch von der Wutschangseite des Yangtse erneut beschossen. Drei Matrosen wurden leicht verwundet. Der Befehlshaber des Schiffes schätzt, daß das Schiff von etwa 100 Schüssen aus Maschinengewehren und Gewehren getroffen worden sei. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer mit seinen Maschinengewehren. Die Zahl der Verluste auf chinesischer Seite sind nicht bekannt. Die Kantontruppen haben die ausländischen Flottenstreitkräfte auf dem Yangtse ersucht, sich „im Interesse der Sicherung und des guten Einvernehmens" eine gewisse Strecke flußabwärts zurückzuziehen. Es wird angenommen, daß die Flottenstreitkräfte dem Ersuchen bisher noch nicht nachgekommen sind.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	18. Sept.		20. Sept.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.705	1.709	1.706	1.710	1.73
Canada 1 Can. D.	4.195	4.205	4.195	4.205	
Japan	2.041	2.045	2.043	2.047	2.03
Konstantinopel 1 L.	2.19	2.20	2.19	2.20	18.45
England	20.349	20.399	20.341	20.391	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.636	0.638	0.638	0.640	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.19	4.20	4.19	4.20	
Holland 100 Gulden	167.94	168.36	167.92	168.34	168.70
Athen 100 Drach.	4.89	4.91	4.89	4.91	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.41	11.45	11.35	11.39	81.05
Danzig 100 Gulden	81.38	81.58	81.36	81.56	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.25	15.29	15.21	15.25	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.39	111.67	111.35	111.63	112.50
Lissabon 100 Esc	21.53	21.58	21.52	21.57	4.53
Oslo 100 Kr. . .	91.87	92.11	91.85	92.07	112.50
Paris 100 Frk. .	11.80	11.84	11.73	11.77	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.00	81.20	80.98	81.18	81.00
Sofia. .100 Leva	3.05	3.06	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	63.77	63.92	63.54	63.70	81.00
Schweden 100 Kr.	112.12	112.40	112.08	112.36	112.50
Wien 100 Schill.	59.09	59.23	59.11	59.25	59.06
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.86	5.88	85.07

Aus Stadt und Umgebung.

Herbstanfang.

Mit dem gestrigen Tage nahm der Sommer von uns Abschied. Brachte uns der Hochsommer fast nur Regen, so erstrahlte die Natur in der letzten Hälfte im schönsten Glanze. Leuchtender Sonnenschein und satte, glühende Farbenpracht umfingen uns. Da lebten wir wieder auf und schwelgten in Gottes schöner Natur. Nun kommt der Maler Herbst, und wie mit Zauberhand verwandelt er Wald und Feld in ein Märchenland. Wohl nie erstrahlt die Natur schöner als im bunten Herbstgewande, denn in Schönheit will sie sterben. Verheißungsvoll ist das Wetter am heutigen Tage zwar nicht; wir wollen aber hoffen, daß uns noch sonnige Herbsttage den verregneten Sommer ersetzen.

Wochenprogramm der Gesolei

Mittwoch, den 22. September 1926.

10,00 bis 1,00 Uhr vorm.: Konzert des Gesolei-Orchesters im Ehrenhof.

3,00 bis 6,00 Uhr nach.: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

4,00 Uhr nachm.: Turnerische Vorführungen auf dem Sportplatz der Ausstellung.

4,00 Uhr nachm. bis 10,00 Uhr abends: Vorführungen im Tanagra-Theater (Halle Nr. 148). Neues Programm.

5,00 Uhr nachm.: Gymnastische Unterrichtsstunde (Halle 83 a).

5,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Kasperle-Theater der Düsseldorfer Puppenspiele auf der Jugendspielwiese.

7,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

8,00 Uhr abends Großes Konzert, ausgeführt vom Städtischen Orchester Düsseldorf aus Anlaß der 89. Jahresversammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte im Planetarium zu volkstümlichen Preisen (Vorverkauf der Eintrittskarten durch Bayrhoffer, Tonhallenstraße).

8,15 bis 8,45 Uhr abends: Großes Feuerwerk und Rheinuferbeleuchtung.

Tagungen

89. Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte.

Deutscher Verein für Psychiatrie (Rheinterasse).

Verbindung „Burgundia" V. K. Th.

Hauptbetriebsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Heinrich-Hertz-Gesellschaft zur Förderung des Funkwesens e. V.

Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik. (Sonderschau in Halle 35).

Kultur-Jubiläen.

21. September.

1576. Tod des Mathematikers Geronimo Cardona in Rom.

1801. Physiker und Techniker Mor. Herm. Jakobi geboren.

Schwerte, den 21. September.

÷ **Festessen im Freischütz.** Am kommenden Sonnabend findet aus Anlaß des Uebertritts des Herrn Bürgermeister Rohrmann in den Ruhestand im Freischützsaal ein Festessen statt. Die hiesige Bürgerschaft wird dazu eingeladen. Die Anmeldung kann schriftlich oder telephonisch beim hiesigen Rathaus erfolgen. Auch liegt im Telephonzimmer des Rathauses eine Einzeichnungsliste auf.

÷ **Polizei-Bericht.** Folgende Fälle gelangten in der Zeit vom 12. bis 18. Sept. 1926 bei der Polizei zur Anzeige: 4 Uebertretungen, 1 Gewerbevergehen, 2 Betrug, 2 Sachbschädigung, 1 Zechprellerei, 1 Verleitung zum Meineid. Es wurde vorgenommen: Inhaftierung von vier Personen wegen Umhertreibens. Ferner meldeten sich 45 Personen obdachlos.

Freischütz-Schwerterwald

Mittwoch, den 22. September, 4—12 Uhr

Sonder-Konzert

Mitwirkende:

Frl. Eugenie Embers (Mezzosopran)

Frl. Hüsing (Klavier)

beide Damen vom Städt. Konservatorium Dortmund.

Außerdem Maisesches Vollsten Orchester.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

+ **Der Okkultismus und seine Wunder,** so lautete das Thema des gestrigen Vortrages in der kathol. Pfarrkirche, mit dem die neue Serie der beliebten religiös-wissenschaftlichen Vorträge in der kathol. Gemeinde eingeleitet wurde. Pater Pieper aus Düsseldorf, der hier durch seine früheren Vorträge bestens bekannte Kanzelredner verstand es meisterlich, seinen zahlreichen Zuhörern die schwere Materie verständlich zu machen und ihnen näher zu bringen. Ausgehend von den Wundern Christi, als der Grundlage der christlichen Weltanschauung, entwarf er in großen Zügen ein Bild vom Okkultismus und seinen verschiedenen Strömungen und Auswirkungen, seinen mancherlei Irrungen und Wirrungen. Drei Gruppen aus der „Wunderwelt" des Okkultismus wurden von dem Vortragenden unter die kritische Lupe genommen und eingehend erklärt: Das Tischrücken mit seinen Begleiterscheinungen, die mehr seelischen Leistungen, wie Gedankenlesen, und endlich die Schöpfertaten der Medien, Materialisation usw., und zog sodann eine Parallele zwischen den Wundern Jesu Christi und den okkulten Erscheinungen. Dort alles vor der breitesten Oeffentlichkeit, vor Zeugen, die ihm nicht wohlgesinnt sind, hier alles in der Dunkelkammer; bei Christus das übernatürliche Walten Gottes, bei den Okkultisten aber Taschenspielerei und Betrug der Gläubigen durch die Medien, wie in überaus zahlreichen Fällen einwandfrei festgestellt wurde. Christi Wunder bleiben auf ihrer alles überragenden Höhe und es sei Torheit, die okkulten Vorkommnisse ihnen gleichstellen zu wollen. Was an den okkulten Ereignissen, so führte Redner zum Schluß aus, als Tatsache anzusprechen sei, übersteige nirgendwo die Grenze der natürlichen Kräfte, sei aber auf keinen Fall zur Grundlage einer höheren Weltanschauung geeignet. Die zahlreichen Zuhörer standen ganz im Banne des Vortragenden und folgten dessen Ausführungen bis zum Schluß mit gespanntester Aufmerksamkeit.

÷ **Wetterbericht vom 20. Sept.** Das festländische Hochdruckgebiet, welches uns seit Mitte der vergangenen Woche das heitere und warme Herbstwetter bringt, schwächt sich langsam ab, während von England ein flaches Störungsgebiet heranzieht, auf dessen Westseite vom Ozean her der Luftdruck wieder stark ansteigt. In Mitteldeutschland liegen heute morgen die Temperaturen bei meist heiterem Himmel zwischen 9 und 17 Grad. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Zunächst noch heiter, später zeitweise zunehmende Bewölkung, aber nirgends erhebliche Regenfälle mit nachfolgender Abkühlung. Die Unterbrechung der Schönwetterlage scheint nur von kurzer Dauer zu sein.

B. u. U.-Modenschau in Iserlohn.

Der Begriff Mode hat in unserer Zeit bei der Damenwelt eine weit höhere Bedeutung erhalten als in früheren Zeiten. Die moderne Frau wendet sich immer mehr den neuesten Modeschöpfungen zu, denn die Mode bedeutet Stil, Lebenskunst, Vollendung. Unsere großen Modehäuser, soweit sie darauf Anspruch erheben dürfen, Anreger und Förderer der Mode und des vornehmen Geschmackes zu sein, scheuen keine Opfer, diese ihre ureigenste Aufgabe zu erfüllen.

In bekannter großzügiger Weise bereitet das führende **Textil- u. Modenhaus Basse u. Uerymann, Iserlohn,** für den 23. Septembre d. Js. in der Schauburg eine solche Modenschau vor. So erfreulich dieses ist, so bedeutet es an sich keine Ueberraschung für denjenigen, der weiß, daß die Firma B. u. U. in Iserlohn seit langem für das ganze märkische und südliche Westfalen mit an hervorragender Stelle steht. Wurde doch bisher stets von diesem Hause die leiseste Regung auf dem Gebiete der Mode mit vorbildlicher Großzügigkeit erfaßt und einem Publikum greifbar gemacht, wobei der Preis und der Geschmack in ein harmonisches Verhältnis gebracht worden sind. Die Firma wird ihre Vorführungen am 23. September zu einer sehenswerten Veranstaltung zu stempeln wissen. Sie selbst verspricht ihren Kunden folgendes:

Wir wollen unseren Kunden zeigen, was die Mode Schönes und Neues für die kommende Herbst- und Wintersaison herausgebracht hat, sowohl in neuartigen Stoffen und Farben, wie auch in Formen. Wir wollen zeigen, daß die Herbst- und Wintermode die kleidsamste und formvollendetste Mode ist, die seit Jahren geschaffen worden ist. Dank unserer jahrzehntelangen Erfahrungen im Einkauf der Damen-Bekleidung ist es uns gelungen, aus den großen Kollektionen eine Auslese der schönsten und elegantesten Modeschöpfungen zusammenzustellen, welche das Entzücken jeder Dame hervorrufen werden. — Nicht in ausgefallenen Stoffen, beladenen Verzierungen und grotesken Schnitten liegt der Sinn der Mode, sondern darin, vornehm abgetönte Farbenstellungen an Stoffen in Einklang zu bringen, mit dem Zweck, welchen das betreffende Bekleidungsstück erfüllen soll. Die vornehmste Aufgabe unseres Hauses ist es immer gewesen, nicht nur den ausgesprochenen Modell-Genre zu pflegen, sondern uns auch einem Genre zuzuwenden, der trotz aller Vorzüge an Form und Qualität den Vorzug der Preiswürdigkeit hat.

Wir sind heute in der angenehmen Lage, dem Publikum mitzuteilen, daß sich diese Modenschau nicht nur auf ermüdende Vorführungen beschränkt, sondern im Rahmen einer künstlerischen Veranstaltung Ueberraschungen verspricht, die den Besuchern die Modenschau zur wertvollen Erinnerung macht. Man kann der Veranstaltung von Herzen einen vollen Erfolg gönnen und sich auf das Ereignis in freudiger Erwartung einstellen.

1. Geschicklichkeitsfahrt des Motorfahrerklub Schwerte-Fröndenberg.

Ein Sonntag, durchglüht von der Kraft und Schönheit des Spätsommers, war der großen Geschicklichkeitsfahrt des Motorfahrerklubs Schwerte-Fröndenberg beschieden. Wochen arbeitsfreudiger Aufopferung wurden reichlich belohnt. Beim ersten Sonnenstrahl herrschte auf dem Sportplatz am Schützenhof reges Leben. Emsig wurde geschafft, der Platz abgekreidet, Geräte und Hindernisse aufgestellt usw. Alles war wohl durchdacht und bewies technische Erfahrungen der Sportleitung. Die arbeitsfreudige Hingabe der Klubmitglieder gab der Veranstaltung einen glänzenden Verlauf.

War die hiesige Bevölkerung unserer Aufforderung, die Häuser zu beflaggen, nicht nachgekommen, so legte die große Zauberin, die Sonne, der Stadt ein strahlendes Festgewand an. Am Klublokal, das festlich geschmückt war, kündete ein großes Band den Start der Fahrzeuge an. Als erste Fahrer kannten die Düsseldorfer mit ihrem Landesgruppen-Vorsitzenden vom D. M. V., Herrn Jung, begrüßt werden, nachdem am Abend vorher bereits drei Hamburger Fahrer im Kreise der hiesigen Klubmitglieder einige frohe Stunden verbracht hatten. Und bald ratterte und knatterte es in unseren Straßen, durch welche die vielen Motorräder und Wagen fuhren, und lockte zum Startplatz eine große Menschenmenge. Nach kurzer Abnahme der Fahrzeuge durch Herrn Weinberg nahmen dieselben Aufstellung vom Holzener Weg bis zur Hohenzollernstraße.

Größte Spannung lag auf den Gesichtern der vielhundertköpfigen, spalierbildenden Menschenmenge, als der Sportleiter, Herr Müller, das Zeichen zur Korsofahrt gab. Ein Film, von geschmackvollem, koloristischem Reize rollte sich vor den Augen der Zuschauer ab. Blumen, in den buntesten Farbtönen, bald zu einem Wappen oder sonst einer sinnvollen Form gearbeitet, gaben ein immer wieder abwechselndes, schönes Bild. Ein regelrechtes Segelboot, mit einem hübschen „Seemann", ebenfalls ein Beiwagen mit rosafarbenen Dahlien geschmückt, und ein Aga mit bunten Blumenbogen und ein Fiat, verziert mit dem Wappen des D. M. V. aus Herbstblumen, fanden helle Bewunderung. Während der Korso-Fahrt sorgte die Polizei für eine mustergültige Absperrung.

Nicht lange brauchten die Fahrer und das Publikum auf den großen Kampf zu warten. Eine große Menschenmenge umsäumte den Sportplatz am Schützenhof. Leider waren viele darunter, die den Anordnungen der Platzordner, die liebenswürdigerweise der hiesige Radsport 25 stellte, weder Folge leisteten, noch ein Eintrittsgeld entrichteten. Punkt drei Uhr wurde das erste Motorrad auf die mit Hindernissen „gespickte" Bahn geschickt. Leicht wurde es den wackeren Fahrern nicht gemacht. War die Breite der zu durchfahrenden Bahn schon sehr knapp gemessen, so wurde an den Fahrer beim Ueberwinden der Hindernisse größte Geistesgegenwart und vollständige Gewalt über die Maschine verlangt. Manch heitere Szene, wie z. B. beim Umstülpen des Wassereimers oder beim Durchkriechen der Tonne, löste wahre Lachsalven aus. Ließ die Organisation auch keinen Wunsch offen, so zog sich die Veranstaltung infolge der großen Teilnehmerzahl (90 Fahrzeuge) doch bis 7 Uhr hin. Die Zuschauer dürften reichlich auf ihre Kosten gekommen sein, und vor allem hat die Geschicklichkeitsfahrt der breiten Oeffentlichkeit gezeigt, daß in den verschiedenen Klubs alle Eigenschaften, die an einen Fahrer gestellt, gepflegt und gefördert werden und ein echter Sportsgeist und Hilfsbereitschaft hier breiten Fuß gefaßt haben. Schreitet in diesen Bahnen der D.M.V. und der A.D.A.C. weiter, so werden auch sie zu ihrem Teil mit dazu beitragen, daß die Verkehrssicherheit erhöht und das deutsche Volk wieder gesundet an Seele und Leib.

Im „Westfälischen Hof" hatten sich die Motorsportler im festlich geschmückten Saal zur Preisverteilung eingefunden. Ein Quintett der Kapelle Heine sorgte in angenehmster Weise für die Unterhaltung. Der 1. Vorsitzende, Herr Gutzmann, hieß alle Anwesenden, besonders Herrn Bürgermeister Schlegtendal und den Landesgruppen-Vorsitzenden, Herrn Jung-Düsseldorf, auf das herzlichste willkommen. Der Redner bat, einen nicht zu strengen Maßstab an die Veranstaltung zu legen, denn es sei die erste des Klubs. Sie habe aber dazu beigetragen, um benachbarte und entferntere Klubs ein freundschaftliches Band zu schlingen und den wahren Sportsgeist zu pflegen. Er brachte auf den deutschen Motorsport ein dreimaliges „Töff-Töff-Hurra" aus, in das die Festversammlung freudig und begeistert einstimmte.

Herr Jung, Vorsitzender der Landesgruppe West vom D. M. V., überbrachte die Grüße der Landesgruppe und beglückwünschte den hiesigen Klub zu seiner überaus glänzend verlaufenen Geschicklichkeitsfahrt. Aus allen Einzelheiten spreche der gute Geist des Schwerte-Fröndenberger Klubs und die freudige Mitarbeit der Mitglieder. Vor allem könne sich die Stadt glücklich schätzen, ein solches Oberhaupt zu haben, bei dem der Sport in guten Händen liege. Seine markanten, inhaltsreichen Worte gipfelten in einem Hoch auf den hiesigen Klub.

Darauf nahm Herr Bürgermeister Schlegtendal das Wort zu einer kurzen, inhaltsreichen Ansprache. Die Entwicklung des Fahrrades, so führte der Redner aus, sei abgeschlossen. Auto und Motorrad seien an seine Stelle getreten. Mit der Erhöhung der Geschwindigkeit dieser Fahrzeuge müsse aber auch die Verkehrssicherheit wachsen. Daran mitzuarbeiten, sei Aufgabe aller Klubs. Die heutige Veranstaltung errege das Interesse der breiten Oeffentlichkeit, und es sei nur zu begrüßen, wenn ihr noch mehrere folgen würden. Zur größeren Anregung habe der hiesige Klub wertvolle Preise ausgesetzt. Der Wanderpreis der „Schwerter Zeitung", das goldene Schwert der Ruhr, sei von der heimischen Industrie hergestellt, von den weit und breit bekannten, berühmten Ver. Deutschen Nickelwerken (auch noch verschiedene andere Preise wurden von den Nickelwerken und dem Goldwarengeschäft Kayser bezogen. D. Schriftltg.). Der Wanderpreis würde nicht nur den Ruf des Klubs, sondern den der Stadt Schwerte weiter befestigen. Seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte schloß Herr Bürgermeister Schlegtendal mit einem Hoch auf den Motorsport.

Nachdem ein Mitglied vom Dortmunder A. D. A. C. herzliche Grüße übermittelt hatte, überreichte Herr Redakteur Schäfers im Namen der „Schwerter Zeitung" dem hiesigen Klub das goldene Schwert der Ruhr.

Der Sportleiter, Herr Müller, nahm mit einer humorvollen Rede die Preisverteilung vor. Er leitete dieselbe durch folgende Worte ein: Die große Schlacht ist geschlagen. Der Feind, den uns eine tückische Kommission in Form von Wippen, Tonnen, Wassereimern usw. gegenüberstellte, wurde in manch schneidiger Attacke angegriffen. Doch bei dem Draufgängertum, welches uns gleich die ersten Fahrer zeigten, konnte der Sieg nicht ausbleiben. Und so endete die Veranstaltung mit einem vollen Erfolg. Ich habe die Ehre, als Sportleiter die Siegespalmen zu verteilen. — Die Zuhörer waren auf das höchste gespannt und fieberten förmlich in Erwartung der Resultate. Als dann die Sportleitung verkündete, daß Herr Kriening aus Dortmund mit den wenigsten Punkten des Tages Gewinner des goldenen Schwertes geworden sei, brauste tosender Beifall durch den Saal. Die übrigen Preise wurden wie folgt verteilt:

Einzelfahrer: 1. Kriening, Paul, Dortm.; 2. Bossing, Th., Bochum; 3. Spieß, H., Dortmund; 4. Henukens, Gust., Remscheid; 5. Dahlberg, Hans; 6. Schmidt, Hans.

Soziusfahrer: 1. Trottner.

Beiwagen: 1. Kriening, Paul, Dortmund; 2. Jung, Düsseldorf.

Wagen: 1. Freudenberg, Ad.; 2. Kenneker, Curt; 3. Behr, Rud.; 4. Döhmann, Er.; 5. Zachow, Hamburg.

Nach der Preisverteilung betonte Herr Müller, daß nicht alle Teilnehmer Sieger sein könnten, doch alle möchten mit dem Bestreben von uns scheiden, im nächsten Jahre dazu gehören zu wollen. Er bat alle Sportskameraden und Kameradinnen, fest zu halten an den Grundtugenden des Kraftfahrers, als da sind: Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Achtung vor dem Leben, dem Eigentum sowie Achtung vor den Gesetzen. Dann würde endlich der Motorsport die Bedeutung und Achtung auch bei uns erreichen, die ihm in den Verkehrsländer, vor allem in Amerika, in bevorzugter Weise zusteht. Mit einem kräftigen „Töff-Töff-Hurra" auf den hiesigen Klub, auf die D. M. S., die sich zusammensetzt aus D. M. V. und A. D. A. C., sowie auf alle motorsporttreibenden Verbände, fand die Preisverteilung ihr Ende.

Eine Kommission, bestehend aus zwei unparteiischen Damen und einem Herrn, hatte folgende Fahrzeuge als die bestgeschmücktesten anerkannt: Motorräder: Beiwagenmaschine des Herrn Fritz Reuter; Wagen: Fiat des Versicherungsdirektors Herrn Franz Müller.

In echter Geselligkeit, bei Humor, Musik und Tanz verlief der Abend in harmonievoller Weise. Schlecht konnten sich die Gäste trennen, die mit den denkbar besten Eindrücken der Heimatstadt zufuhren. — Allen Teilnehmern und Zuschauern wird die großzügige Veranstaltung stets in guter Erinnerung bleiben. Dem Motorfahrerklub statten wir den Dank für diese schneidige Leistung ab und wünschen ihm weitere Fortschritte im bisherigen Geiste, zum Wohle seiner selbst und des geliebten Vaterlandes.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Kaufen Sie MAGGI's Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Reiche Sortenauswahl. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig. —



Einladung!

Wir geben uns die Ehre, Sie zu unserer

Herbst- u. Winter-Modenschau

ergebenst einzuladen.

Die Vorführungen finden am Donnerstag, den 23. September, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in der Schauburg, Hagenerstraße 20, durch Mannequins statt. Anni Rubens, Berlin, spricht über Mode. Arthur Sturmburg, Berlin, konferiert. Musik: Jazz-Kapelle Richartz - Eintrittskarten im Vorverkauf an den B & U-Kassen M. 0.80, an der Schauburg-Kasse M. 1.— einschl. Steuer. - Wir würden uns freuen, Sie begrüssen zu dürfen und glauben, Ihnen einige genussreiche Stunden versprechen zu können.

Basse & Uerpmann A.G.
Iserlohn

Bekanntmachung!

Am 22. Septbr. 1926 vorm. 11 Uhr werden im Lokale Künkler, Schwerte, Hagenerstr,

2 Schreibtische
1 Regal
1 Schnelldruckmaschine

öffentlich versteigert.

Die Finanzkasse 3385
als Vollstreckungsbehörde.

Haus- und Grundbesitzerverein
Schwerte.

Am **Mittwoch**, 22 Sept. ds. Jhrs., abends 8 Uhr, im Saale d. Wirts Peters, vorm. Köster, Wilhelmstr.

General-versammlung 3392

Tagesordnung:
1.) Kanalanschlüsse p. p.
2.) Hauszinssteuer-ermäßigungen
3.) Verschiedenes.

Zahlr. Erscheinen erwartet
Der Vorstand

Günstiger Wohnungstausch

Suche 3 Zimmerwohnung in **Schwerte**

Biete ländliche Wohnung (3 Z., Küche, Stall, Garten) in **Holzen**,

Angebote unter Nr. 3386 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vertreter

bei **festen Bezügen** und **Provision** zum Besuch von Privaten in Stadt und Land gesucht. — Angebote unter **A. O. 152** an Schließfach D. 290 in Braunschweig 2389



Der beste Beweis

für meine

guten Betten

ist, daß seit über 50 Jahren

dieser Spezial-Artikel

im Hause Sasse mit besonderer Sorgfalt gepflegt wird.

Gute Betten

in allen Preislagen kaufen Sie nur in dem Spezialgeschäft der

Fa. Wilhelm Sasse Nachf.

Fernspr. 297 **Inh. W. Honsàlek** Hüsingstr. 3

!! Der alte, gute Ruf machts !!

Hier liegt Ihr Gewinn!!

Im Anzeigenteil der „Schwerter Zeitung"
Hier bieten Sie nur mit Erfolg Ihre Ware an!

Mißfarb. Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont**-Mundwasser. Überall zu haben.

Aus Anlaß des Übertritts des Herrn Bürgermeisters i. R. **Rohrmann** in den Ruhestand nach 27jähriger Amtszeit findet zu Ehren desselben

am Sonnabend, den 25. September 1926, abends 8 Uhr, im Saale des Freischütz ein

Festessen

statt. — Hierzu laden wir ergebenst ein mit dem Bemerken, daß der Preis für ein trockenes Gedeck 2.— **R.-M.** beträgt. Listen zum Einzeichnen liegen auf dem Telefonzimmer des neuen Rathauses bis **Freitag**, den 24. September 1926, nachmittags 3 Uhr, offen.

Die Anmeldung kann auch schriftlich oder telefonisch erfolgen

Schwerte, den 21. September 1926.

Der Magistrat. 3387

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

Zur Einmachezeit.

Im nachstehenden geben wir einige vorzügliche Rezepte zur Herstellung von verschiedenen Geleesorten, die unsern Leserinnen sicher willkommen sein dürften. Wie entnehmen die Rezepte der „Gartenlaube".

Apfelgelee. Hierzu kann man sehr gut das unreife Fallobst von Winteräpfeln brauchen. Man wäscht es gut, schneidet alle schlechten Stellen sowie Blüte und Stiel sorgsam aus, läßt jedoch das Kerngehäuse, falls es nicht madig ist, darin, schneidet die Aepfel in einige Stücke, setzt sie mit so viel Wasser, daß sie bedeckt sind, auf das Feuer und kocht sie langsam weich. Danach läßt man die Flüssigkeit auf einem Siebe ablaufen, filtriert den gewonnenen Saft durch ein aufgespanntes Leinentuch, bringt ihn mit dem nötigen Zucker wieder zum Feuer, wobei man auf jedes Pfund Saft ¾ Pfund Zucker rechnet, und kocht ihn zum Gelee ein.

Quittengelee wird auf dieselbe Weise bereitet, doch müssen die Quitten ziemlich reif sein. Auf 1 Liter Quittensaft rechnet man ¾ Pfund Hutzucker. Dies Gelee ist sowohl in Geschmack wie Farbe vorzüglich.

Preiselbeergelee wird ebenso hergestellt wie Johannisbeergelee. Die Beeren werden gewaschen, auf ein Sieb zum Ablaufen gegeben, danach am besten in einem kupfernen Kessel zum Feuer gebracht und unter stetem Umrühren gekocht, bis die Beeren platzen. Nun schüttet man sie auf ein gut ausgewaschenes und ausgerungenes aufgespanntes Leinentuch, läßt den Saft durchlaufen, und nachdem man ihn abgewogen hat, kocht man ihn mit der gleichen Gewichtsmenge Zucker zum Gelee ein. Sorgsames Abschäumen ist nötig. Die zurückgebliebenen Früchte lassen sich noch für andere Zwecke verwenden.

Weinbeergelee. Hierzu kann man gut die Trauben verwenden, die nicht die richtige Reife und Süße erlangen und mit denen man sonst nichts Rechtes anzufangen weiß. Man beert sie ab, preßt sie aus und kocht den Saft mit Zucker, dessen Menge sich nach dem Grade der Süßigkeit der Beeren richtet, zu Gelee ein. 5 Kilogramm Beeren erfordern etwa 1½ bis 2 Kilogramm Zucker. Durch Hinzufügen von anderen Früchten, wie Birnen, Aprikosen, Erdbeeren usw., kann man aus diesem Weinbeersaft eine außerordentlich wohlschmeckende Marmelade bereiten, die in Frankreich unter dem Namen Raisiné sehr beliebt ist.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Nur 3 Tage
Dienstag — Mittwoch — Donnerstag
Der große Abenteuerfilm

Rendezvous!
(Die Liebe zwischen zwei Weltteilen!)

Abenteuer eines jungen Amerikaners in Sibirien in 1 Vorspiel und 6 Akten mit Elmo Linkoln und Sidny Chaplin in den Hauptrollen.

Prachtvolle Bilder aus der Märchenstadt Konstantinopel! Wunderbar gespielte, seelenerschütternde und nervenaufpeitschende Szenen aus dem wilden Leben in der Stadt am Bosporus zeigt uns das große Filmwerk.

Die Stadt der Versuchung!

in sechs fabelhaften Akten mit Julane Johnston in der Hauptrolle.

Ist Liebe nicht schrecklich!
Lustspiel in 2 Akten

393

Käse ← **postfrei ins Haus!**

Kugelkäse, Edam. Form, 2 Köpfe, ca. 9 Pfd. . . Mk. 5.35
Tafelkäse, Brotform, 2 Stück, ca. 9 Pfd. . . Mk. 5.35
Zurücknahme, wenn nicht gefällt! Preisliste über weit. Lebensmittel kostenlos.
Gustav Westphal, Altona 669 - Hamburg.

Zu verkaufen!

Hotels, Restaurants, Cafés sind in einem bayerischen Kurort zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter R. 3041 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Buchdruckerei C. Braus**

Zwangs-versteigerung

Mittwoch, den 22. September 1926, vormittags 10 Uhr in **Schwerte**, Hagenerstr. 4

Fortsetzung der Zwangsversteigerung von Kolonialwaren

und dergl. mehr. 3395

Schwerte, 21. Sept. 1926.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte, Moltkestr. 23

Eine schöne

Mansarden-Wohnung

3 Zimmer (Neubau) ab 1. Nov. zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. 3 9

Technikum Lemgo i. Lippe
höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techniker, Werkmstr., Staatskommiss.
Programm frei.

Photo-Bedarf



Photo-Apparate
äußerst preiswert
Entwickeln u. Kopieren von **Platten** und **Film's** prompt u. sauber.

Max Mehlhose
391 Postplatz.

Volks-Badewannen

hochgl. verz., schwere Ausf., 160 cm lang, Mark 16.75, frei d. Stat., Lieferung sofort. Zahlbar in wöchentl. Raten von Mk 3.—.
Bestellen Sie sofort! 3255
E. Honigmeier, Haspe i. W.

Infrarotwaren sind Erfolg!

Humor.

Herr von Globig, der sächsische Gesandte, trifft von einer Reise tief in der Nacht in Dresden ein.

Der wachthabende Unteroffizier tritt an den Wagen.

„Verzeihung, wer sind Sie?"

„Ich bin der sächsische Gesandte Globig."

„Glob ich? antwortete der Unteroffizier, „das kann mir nichts nützen, was Sie globen, ich muß wissen, wer Sie sind."

Handelspolitische Gegenwirkungen*)

Von Prof. Dr. h. c. R. Liefmann, Freiburg.

Zwei Dinge sind es, die bei der Beschäftigung mit der großen weltpolitischen Frage der Reparationsleistungen immer wieder in Erstaunen setzen. Einmal die naive Selbstverständlichkeit, mit welcher vonseiten der Entente ganz deutlich ausgesprochen wird, daß die deutsche Exporksteigerung, die die Voraussetzung großer Tributleistungen an die Gläubigerstaaten von Deutschland ist, vor allem auch in die neutralen Länder gehen soll. Denn sonst würden sich die Siegerstaaten ihre Kriegstribute ja selber zahlen bezw. den deutschee Arbeitern auf Kosten ihrer eigenen Beschäftigung geben. Ist es da nicht selbstverständlich, daß man versucht, die Konkurrenz der deutschen Arbeiter vor allem auf die der anderen Länder abzuwälzen? Anderseits aber ist erstaunlich die Gleichgültigkeit, mit der dieser offensichtliche Zweck des Dawes-Planes bei den Neutralen aufgenommen wurde. Es ist das nur erklärlich durch die Propaganda, mit der die Entente es verstanden hat, ihre Kriegsziele und Nachkriegsabsichten der ganzen Welt als moralisch und berechtigt, ja selbstverständlich hinzustellen. Dazu muß die Wiederholung der Kriegsschuldlüge und die fortgesetzte Hetze gegen Deutschland immer wieder herhalten.

Als dritte erstaunliche Tatsache könnte aber angesehen werden, daß man bei dem Mangel an psychologischem Scharfblick, der den Rechts- und Linksparteien in Deutschland gleicherweise eigentümlich ist, noch immer nicht merkte, wie Deutschlands Lage nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht durch diese Propaganda geschädigt wird, und daß man erst recht nicht daran dachte, die öffentliche Meinung zu einer geistigen Offensive dagegen zusammenzubringen. Man weiß in Deutschland immer noch nicht, daß man auch mit geistigen Waffen kämpfen kann, und daß auch auf diesem Gebiete Angriff die beste Verteidigung ist. Dabei wäre es so überaus naheliegend, die Neutralen auf die Schädigungen hinzuweisen, die ihnen aus der Durchführung des Dawes-Planes erwachsen müssen, so daß es sich hier gar nicht um Stimmungen handelt, sondern um sehr reale Interessen der anderen Länder, die geschädigt werden. Diese Schädigung wird dann allerdings eine Mißstimmung erzeugen, die, wenn Deutschland auf diesem Gebiete weiter so unfähig und untätig bleibt wie bisher, von der geschickteren Ententepropaganda genau so gegen Deutschland gerichtet werden wird, wie die Vorkriegspropaganda, die zur Einleitung des Krieges diente.

Als vor einigen Jahren die Welt vom Geschrei über das deutsche Inflationsdumping erfüllt war und Frankreich dies natürlich weidlich zur Stimmungsmache gegen Deutschland ausnutzte, habe ich schon darauf hingewiesen, daß, wenn große Reparationsleistungen von Deutschland gefordert werden und Deutschland überhaupt durch die Friedensverträge und die Gewaltpolitik der Nachkriegszeit in viel größerer Armut gehalten werden soll als die anderen Länder, die ganze Weltwirtschaft geschädigt werden wird. Der Dawes-Plan hat nun keine andere Absicht, als Deutschland zu zwingen, seine „Schmutzkonkurrenz" fortzusetzen, was natürlich auch seine politische Stellung immer wieder verschlechtert. Bei uns nimmt man aber die Verpflichtungen zu Reparationsleistungen und den dadurch bewirkten Zwang zum Lohndumping gewissermaßen als eine unabänderliche Kriegsfolge hin, statt zum geistigen Widerstand dagegen aufzufordern. Da darf man sich dann auch nicht wundern, daß auch die Neutralen noch ganz im Banne der Entente stehen. Und doch wäre insbesondere bei den Handelsvertragsverhandlungen die gegebene Gelegenheit gewesen, für die Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen und für eine definitive und vernünftige Regelung der Reparationsfrage Stimmung zu machen. Soweit ich sehen kann, ist von dieser Möglichkeit nicht im geringsten Gebrauch gemacht worden. Man hat Handelsverträge abgeschlossen, ohne darauf hinzuweisen, daß wir, um Reparationen zu zahlen, die Einfuhr vor allem von Luxusgütern erschweren müssen. Wir hätten nach Wiedergewinnung unserer Handelsfreiheit mit solchen Argumenten der französischen Einfuhr viel schärfer entgegentreten müssen. Wir hätten auch Spanien in der Weinzollfrage nicht nachgeben dürfen, sondern hätten sagen müssen: Als Reparationsschuldner können wir es uns nicht leisten, soviel Wein von euch einzuführen; bedankt euch dafür bei Frankreich und sorgt dafür, daß uns die ungerechten Reparationslasten genommen werden. Man hätte dafür die öffentliche Meinung mobil machen müssen, statt alles der Ueberredungskunst einiger Unterhändler zu überlassen.

Besonders hätte man natürlich Frankreich gegenüber erklären müssen: Selbstverständlich werden unsere Handelsvertragsverhandlungen vor allem auch durch die Rücksicht auf die von den Alliierten geforderten Reparationsleistungen bestimmt werden, die es uns nicht erlauben, französische Luxuswaren zu niedrigen Zollsätzen, wenn überhaupt, hereinzulassen. Wenn ihr Reparationsleistungen haben wollt, müßt ihr uns viel mehr abkaufen als wir euch; denn wir können es auch den Neutralen nicht zumuten, uns möglichst viel Waren abzukaufen, nur damit ihr Reparationsleistungen bekommt. Statt dessen haben die Franzosen als geschickte Taktiker sofort ein großes Geschrei erhoben: Die Deutschen verquicken die politischen Fragen mit den wirtschaftlichen der Handelsbeziehungen, und die deutschen Michel, statt zu erwidern: Selbstverständlich tun wir das, beeilten sich wieder einmal, sich zu entschuldigen. Wir hatten eben, immer noch ohne Verständnis für die Bedeutung einer öffentlichen Meinung und ihre Geltendmachung bei allen außenpolitischen Fragen, wieder einmal versäumt, schon vor Beginn der Zollverhandlungen der Welt zu verkünden: Die Uebernahme solcher Lasten, wie der Dawes-Plan sie uns auferlegt, zwingt uns gleich nach Wiedergewinnung unserer handelspolitischen Freiheit a m10. Januar 1925 für alle nicht unbedingt notwendigen Waren die Einfuhr möglichst zu beschränken, in erster Linie natürlich den Ländern der Reparationsgläubiger, aber auch allen Neutralen gegenüber. Diese mögen sich dafür bei jenen bedanken. Hätte man das getan und mehr Energie in der Durchführung gezeigt, so wäre die Reparationsfrage schon längst als ein internationales Problem erkannt und der Dawes-Plan wahrscheinlich schon lange aufgehoben.

Statt dessen hat man die Handelspolitik wieder zu einer Prinzipienfrage gemacht und den alten Prinzipienstreit wieder entfacht. In der prinzipiell freihändlerischen Presse hat man so unpolitisch wie möglich betont, daß Deutschland an möglichstem Abbau der Zölle interessiert sei, um seinen Export zu steigern und seine Reparationsverpflichtungen erfüllen zu können. Das ist zwar das Gegenteil der Politik, die Professor Keynes von den guten Deutschen erwartete, aber tatsächlich die verbreitetste Anschauung, wenigstens in der Presse. Seltener ist die Anschauung vertreten worden: Deutschland hat doch gar nichts von der Forcierung seines Exports, macht sich vielmehr dadurch in der ganzen Welt verhaßt, nur um übermäßige und ungerechte Forderungen politisch übermächtiger Gegner zu erfüllen.

Sicher ist, daß die deutschen Reparationsverpflichtungen, so lange sie bestehen bleiben, nur dazu beitragen, die schutzzöllnerischen Neigungen in der ganzen Welt zu verstärken, und daß es eine große politische Torheit ist, wenn unsere freihändlerische Presse, die zugleich auch immer für Verständigung mit dem Gegner um jeden Preis eintritt, die geistige Offensive gegen die politische und wirtschaftliche Versklavung Deutschlands unterläßt. Doch soll hier auf die merkwürdigen politischen Zusammenhänge, die dabei vorliegen, nicht näher eingegangen werden.

Ich habe zwar seinerzeit auch die Erklärung der deutschen Hochschullehrer in der Zollfrage unterschrieben, jedoch den Passus, daß die Zölle als Druckmittel verwendet werden sollten, ausdrücklich unterstrichen und gleichzeitig dem Veranstalter der Enquete, Prof. Adolf Weber, bemerkt, bei der Schwäche der deutschen Regierung in allen außenpolitischen Fragen sei allerdings nicht zu erwarten, daß dieses Mittel mit genügender Energie benutzt werden würde. Das hat sich dann auch bestätigt.

*) Vorstehende Abhandlung entnahmen wir mit Genehmigung des Verlages der soeben erschienenen Arbeit „Das Transferproblem" von Geheimrat Ludwig Kastl, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Berlin, und Prof. Dr. Robert Liefmann, Freiburg in Br. (Wirtschaftspolitische Zeitfragen, Heft 1) Leipzig, G. A. Gloeckner, Mk. 4.—.

Der Reichspräsident im Manöverfeld.



Hindenburg bei den südd. Reichswehrmanövern.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat von Bad Mergentheim aus, wo er sich einige Tage zur Kur aufhielt, an den Herbstmanövern der Reichswehr in Süddeutschland teilgenommen. Der Reichspräsident hielt selbst nach dem ersten Manövertage eine Kritik ab und besichtigte am Sonntag einige Truppenunterkünfte in Mergentheim und der Umgegend. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg im Manövergelände bei der Beobachtung der Truppenbewegungen.

Aus den Provinzen.

In letzter Minute gerettet.

Altena, 21. Sept. Ein lebensmüdes junges Mädchen stürzte sich früh gegen 9 Uhr in der Nähe des sog. Kesselweges in der Werdohlerstraße in die Lenne. Der Chauffeur eines gerade vorbeifahrenden Automobils sprang sofort dem Mädchen nach und brachte es unter eigener Lebensgefahr wieder aufs Trockene. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, dann wurde die Lebensmüde dem Johanniter-Krankenhause zugeführt.

Einbruchs-Diebstahl.

Nachrodt, 21. Sept. In der Nacht zum Freitag auf Sonnabend versuchten Diebe in die hiesige

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von

Willy Zimmermann-Sjuslow.

Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Verflucht," knirschte er, über die Treppe stolpernd, in sich hinein. „Ich habe den Bogen überspannt. Jetzt heißt es die gerissene Sehne vorsichtig flicken."

In ohnmächtigem Zorn war Graf Wartenberg zurückgeblieben. Jetzt breitete er die Arme und zog sie langsam gegen die Brust, wie um einen unsichtbaren Feind zu erdrücken. Heftiges Zucken durchschüttelte seinen Körper. Er beugte sich über den Tisch, ließ sich schwer auf den Stuhl fallen und vergrub den Kopf in den gekreuzten Armen.

So mochte er eine halbe Stunde in sich hineingegrübelt haben. Endlich — die Hufe des gesattelten Pferdes scharrten wiederholt ungeduldig — erhob sich der Graf und zog sich müde den Reitpelz über.

Nun saß er gebückt im Sattel und überließ dem langsam dahinschreitenden Pferde die Führung.

„Es ist das Ende," murmelten die bleichen Lippen des Grafen. „Die Sprossen der Leiter sind hinter mir ausgebrochen. Ich muß hinauf, oder unten zerschellen."

Eben kam der alte Gärtner mit dem erst seit kurzer Zeit hier beschäftigten Gehilfen um die Biegung des Weges. Beide Männer zogen ehrerbietig den Hut, ohne daß der Graf dem Gruß Beachtung schenkte.

„Er ist nicht sehr freundlich, unser Herr," meinte der Gehilfe.

„Der Kopf steht ihm voll Sorgen," erhielt er vom Gärtner zur Antwort, der den leergebrannten Pfeifenkopf gegen den Handballen schlug und mit wehmütigen Blicken dem hinter den Kiefern verschwindenden Reiter nachschaute. „Wie oft ist er als kleines Bürschen durch mein Treibhaus gesprungen! Bei den schönsten Blumen blieb er stehen, und durchaus wollte er wissen, wer sie so schön gemacht hat. Das war, als die Frau Gräfin, seine Mutter, ihren dreißigsten Geburtstag feierte. Den ganzen Nachmittag lag er mir da zwischen den Töpfen und suchte die schönsten Stengel für die Mama aus. Da waren welche, die stehen bleiben sollten. Er aber bestand darauf: die schönste Mama müsse die schönsten Blumen haben. Er hat sie furchtbar gern gehabt. Als sie starb, kam sie fort von hier, ich habe ihn lange nicht gesehen. Jetzt ist mir, als ob ich ihn durch eine Glasscheibe oder als Photographie auf einem Bilde sehe, so fremd scheint er mir."

„Stimmt denn das, daß es hier bald aus ist?"

„Hm, ich glaub's und glaub's nicht. Gott sei Dank, daß die gute Gräfin es nicht mehr erlebt, wenn's wirklich kommt. Es tut weh."

„Da hat er sicher Schuld, daß es so weit gekommen ist."

„Das weißt du nicht und ich weiß es auch nicht. Wie ist denn das heute bei den jungen Leuten? Da gehen sie auf die hohe Schule, scharwenzeln ihre besten Jahre in der Stadt herum, und wenn sie sich endlich selbst das Ei kochen müssen, dann schlafen sie dabei ein und holen sich das Futter aus dem fremden Stall, wenn sie nicht verhungern wollen."

„Ich kann ihn doch gut leiden."

„Ei ja doch, wenn nur dieser Lump mit dem verfluchten Spitzbubengesicht nicht wiederkommen wollte. Solange der auf dem Gute ist, hacken die Krähen den Weizen aus."

„Er sollte ihn davonjagen."

„Ja, das sollte er tun. Wenn ich nur wüßte, wieviel Schulden unser Herr Graf hat."

„Du wirst sie nicht bezahlen können."

Der Alte Schwieg und setzte an der Seite des andern sinnend den Weg fort.

Währenddessen war der Graf durch den Wald eine Anhöhe hinangeritten, von wo aus sich ein weiter Blick über die umliegenden Dörfer, auch auf einen Teil des Achnerschen Gutes auftat. Eine kleine Birkenholzlaube stand hier, auf dem höchsten Punkt des Gipfels wie eine Kapelle als Hüterin der Einsamkeit.

Aus den Eckpfählern des Pavillons zeichneten einige verwachsene Schriftzeichen heraus: Buchstaben und Bilder, unter ihnen ein großes G. v. W.

Der Graf hatte das Pferd an eine einsame Tanne gebunden und schritt nun auf die Birkenverstrebungen zu. Er strich mit dem Finger liebend über die verwitweten Buchstaben.

„Georgine von Wartenberg," flüsterte er vor sich hin.

„Ja, Mutter, hier war dein Lieblingsplatz, wo ich an deiner Hand zum ersten Mal die weite Welt angestaunt habe, und hier will ich auch von ihr, von dir Abschied nehmen."

Und die tote Mutter fragte:

„Was hast du bisher getan?"

„Ich bin den Irrlichtern des Lebens gefolgt und in den Sumpf geraten."

„Warum bist du nicht stehen geblieben, als der Boden schwankte?"

„Weil ich kurz vor mir festen Boden wähnte und bei jedem Schritt nur tiefer sank."

„Warum hast du in dieser Gefahr nicht auf mich geschaut?"

„Mein Blick war von der Sonne des Begehrens geblendet."

„Und gibt es keine Rettung für dich?"

„Keine!"

„Auch nicht durch Betys Hand?"

„Auch dadurch nicht."

„Warum nicht?"

„Weil meine Hände unrein sind."

„Was ist an ihnen?"

„Falschheit!"

„Was noch?"

„Betrug, Betrug, Mutter, Betrug!"

— — — — — — — — — —

„Mutter, was soll ich tun?"

„Gib dir selbst die Antwort."

„Ich muß mein Leben auslöschen."

Weit über die Brüstung des morschen Geländers gelegt schaute der Graf in's Land. Dort hinten grauten die hellen Schatten eines Steinschlages. Plötzlich zuckte er zusammen. Eine heiße Träne war ihm auf die Hand gefallen. Er weinte.

Die Arme wollte er zum offenen Himmel breiten, wie um sich an der Scholle seiner Väter, am Leben festzuklammern. Aber die Muskeln versagten den Dienst. Der Kopf sank matt auf die Brust und der beschleunigte Herzschlag verhallte wie ein entschwindendes Echo.

„Schluß, Schluß, einen dicken Strich unter die Rechnung."

Wieder gings durch den Wald, über die Landstraße dem Schlosse zu. Schwer lasteten dem Grafen die Geschehnisse der letzten Tage auf dem Herzen. Konnte er mit dieser Schuld aus dem Leben scheiden? War es nicht eine Pflicht, eine Ehrenpflicht, wenigstens diesen schwarzen Fleck auszuwischen? Aber wie, wie um Gotteswillen? Es war unmöglich, die Tatsachen griffen fest wie die Stäbe eines Gitters ineinander und ließen sich nicht lockern.

Mut und Kraft und Entschlossenheit und Aufrichtigkeit gehört dazu, sagte sich der Graf fröstelnd und alles das habe ich nicht, mir fehlt das Werkzeug zum Leben."

Als er endlich die Auffahrt zum Herrenhause erreicht und dem Diener die Zügel übergeben hatte, gewahrte er den alten Gärtner neben dem Portal, der demütig die Ankunft des Herrn erwartete.

„Haben Sie etwas, Franz?

„Ja, Herr Graf."

(Fortsetzung folgt.)

Postagentur einzudringen. Sie hatten schon zwei Fenster ausgekittet, als die im Nebenzimmer schlafenden Postbeamten durch das Geräusch geweckt wurden und die Diebe verscheuchten. Der Landjäger Arnold stellte gleich Nachforschungen an und verhaftete einen der Tat dringend verdächtigen Arbeiter, der wegen ähnlicher Vergehen bestraft ist.

Kein Schulabbau?

Nachrodt, 21. Sept. Die Regierung zu Arnsberg hat jetzt die Frage des Schulabbaues in Ostfeld dahin entschieden, daß unter Erfüllung gewisser Voraussetzungen der Abbau nur einer Stelle erwogen werden könnte, was im Interesse der Lehrkräfte und der Kinder zu begrüßen ist. Wie wir hören, wird die Gemeindevertretung und die Schulkommission zu der Angelegenheit demnächst erneut Stellung nehmen.

Verhängnisvolle Schüsse.

Marl, 21. Sept. Zwischen dem Führer einer von einem Ausfluge zurückkehrenden Kindergruppe der K. P. D. und einem Polsumer Landwirt entstand eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der letztere eine Anzahl Schüsse auf seinen Gegner abgab, durch die der Führer schwer verletzt wurde. Der Schütze behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Sechs Autostraßen durch Deutschland.

Wiesbaden, 21. Sept. Die wissenschaftliche Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau in Charlottenburg beruft ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung am 4. und 5. Oktober nach Wiesbaden. Dort werden die näheren Ausführungspläne für den geplanten Ausbau von sechs Autostraßen bekannt gegeben und besprochen. Es handelt sich um insgesamt 15 000 Kilometer, die in zwei Bauabschnitten in 5 bis 6 Jahren hergestellt sein sollen. Vorhandene Wege sollen möglichst mit neuen Decken ausgestattet werden. Der Sommerweg soll verschwinden, weil er sich als besonders gefahrvoll für die Autler herausgestellt hat.

Folgende Städte werden von diesen Fern-Schnell-Wegen berührt: Stettin — Berlin — Leipzig — Nürnberg; Hamburg — Hannover — Erfurt — Nürnberg — München — Brenner; Wesel — Düsseldorf — Köln — Mannheim — (von hier ab auf beiden Seiten des Rheins), — Frankfurt — Basel, von Frankfurt zweigt ein Weg nach Nürnberg — Passau — Wien ab; Aachen — Köln Düsseldorf — Magdeburg Berlin Danzig — Königsberg; Luxemburg — Koblenz — Kassel Halberstadt —Kreiensen; Saarbrücken — Mainz — Frankfurt — Erfurt — Leipzig Dresden — Breslau — Oppeln.

Auf der Wiesbadener Tagung werden auch die Beschlüsse des in Mailand in zwei Wochen tagenden Internationalen Straßenkongresses bekanntgegeben. Dort erfolgt auch die offizielle Gründung des wissenschaftlichen Straßenbau-Forschungsinstitutes, das der Studiengesellschaft angegliedert und der Charlottenburger Technischen Hochschule zugeteilt wird.

Sportnachrichten.

Fußball

Union 1 — B. Sp. V. Nachrodt 1 1:3 (0:3).

Das zweite Punktspiel ging für die Hiesigen verloren. Wer da glaubte, ein Meisterspiel zu sehen, der war sehr enttäuscht, denn es war dank der „umsichtigen" Leitung des Unparteiischen, eines Sch. R. Neulinges von Nachrodt, ein wildes Durcheinander. Sogar kamen durch verzögertes Eingreifen des Leiters Härten auf, die den Anstand und die vielgerriesene Körperpflege arg gefährdeten. Bedauerlicherweise traf der Unparteiische Entscheidungen, die manchmal das Publikum zu Entrüstungsstürmen verleiteten. Aber so kommt es, wenn der angesetzte Sch.-R. ausbleibt und den Vereinen nichts anderes übrig bleibt als „Einigung". Diese vielgepriesene Einigung muß dann vom grünen Tisch verschandelt und verhandelt werden.

Zum Spiel selbst. Herr Leyendecker-Hagen bleibt aus und mittels Einigung leitet Herr Beumfort-Nachrodt. Union mit der Sonne im Rücken stößt an und das Leder wird von der Hintermannschaft des Gastes abgefangen und flott zum hiesigen Tor gebracht. Die Verteidigung arbeitet zu träge und innerhalb der ersten 15 Min. sitzt Nr. 1. Scharfe Vorstöße auf beiden Seiten, aber Union, mit Ersatz spielend, findet sich nicht und muß Nr. 2 nach einem unlustigen Angriff aus einer Abs.-Stellung sich gefallen lassen. Nachrodts Tor kommt nun wiederholt in Gefahr, aber Tore werden nicht erzielt. Kurz vor Halbzeit werden Ecken ohne Erfolg von beiden Parteien getreten. Aber Nachrodt soll nochmal einsenden, und so geschah es auch. Nach Halbzeit geht ein kleiner Ruck durch die U.-Mannschaft, und tatsächlich wird innerhalb 15 Min. ein Tor eingeschossen. Weitere Erfolge lassen 3 Verteidiger von Nachrodt nicht zu. Auch wurde nun die Leitung in ihren Entscheidungen unkorrekt und das Erlaubte wurde vom Gaste erhöht, ohne Abndung überschritten. Ein Strafstoß wegen Sackens wird nicht gegeben und so ergeht es auch einem Handball.

Der Sch.-R. konnte nicht gefallen, und muß derselbe sich noch manchmal, wenn er so weich schiedsrichtert, am grünen Tisch einfinden.

Die Gäste waren flott und besonders der lk. Verteidiger und Torhüter. Letzterer gewann seiner Mannschaft das Spiel. Im übrigen ist die Mannschaft auf dem Platze unfair.

Union hatte Pech; hier bewahrte der Torhüter seinen Verein vor einer größeren Niederlage. Hoffmann und Buchgeister waren gut und auf ihren Posten. Die übrigen Spieler wollten es gut machen, standen stets falsch und verpaßten den Anschluß. (Ob die Sonne den Schaden angerichtet hat?)

Besuch im Freistaat Danzig.

Grenzidylle. — Polen als Städtegründer. — Ein Seebad auf Abbruch. — Das ewig bedrohte Danzig.

Der ungebahnte Weg im feinen Sand des Meeresufers und ein schattiger Laubgang, gebildet von wundervoll verwirrtem Geäst zweier Baumreihen, führen von Zoppot nach der Grenzwache Mentzelweg. In einer knappen halben Stunde ist man dort. Ein idyllischer Grenzwinkel! Hügeliger Buchenwald tritt nahe ans Meer heran, nur Platz für schmalen Pfad und die zwei rotgestrichenen Grenzhäuschen freilassend. Ein kleiner Bach, der es eilig hat, sein bißchen Wasser ins Weltmeer zu ergießen, bildet die Grenze, über die hier nach Herzenslust geschmuggelt werden kann. Harte Sprache redet ein schmuckloser Granitstein: Versailles 28. 6. 19." Der Völkerbund grub das inhaltsschwere Datum ins Gestein. Danziger Grenzwächter haben sich ein Gärtchen angelegt, ein Beet mit einem aus Blumen gebildeten eisernen Kreuz. Dagegen demonstrieren die khakifarbenen Polen mit einem ebenso großen Beet aus roten und weißen Steinen, die den weißen Adler im roten Feld zeigen. Wandert man am polnischen Ufer weiter, so kommt man nach Adlershorst und Gdingen.

Dieses Gdingen, vor kurzem noch weitesten Kreisen unbekannt, soll nun eine Rolle in der Weltgeschichte spielen. Es ist von den Polen als künftiger Kriegshafen für ihre auch noch sehr zukünftige Kriegsflotte ausersehen. Einstweilen müssen freilich die Schiffe, auch die französische Torpedobootsflottille, die eben von den großen Alliierten in die polnischen Gewässer entsandt worden ist, auf offener See vor Gdingen „antichambrieren". Am Land aber herrscht heimlich-unheimliche Tätigkeit. Polen stampft eine Großstadt aus dem Sande am Meer. Eine riesige Promenade wird am Meer angelegt, ein Kurhaus und sonstige Erfordernisse eines großen Seebades dabei. An den Hafen und das Badeviertel soll sich eine Stadt für mindestens 100 000 Einwohner schließen: der Plan ist fertig, breite, parallel laufende Straßen sind vorgesehen, ein großes Schlachthaus, ein Fabrikviertel und eine Arbeitervorstadt. Zurzeit wird kanalisiert; wann die Stadt fertig wird, die eine der größten und bedeutendsten Polens werden soll, weiß niemand, in Parlament und Presse wird das Städteprojekt lebhaft kritisiert und keineswegs sehr günstig, die Polen scheinen von ihrem Geschick als Städtegründer noch nicht so recht überzeugt zu sein.

Eine andere polnische Gründung ist schon etwas weiter gediehen — der sogenannte Munitionshafen von Westerplatte. Da sie den Danziger Hafen Neufahrwasser nicht bekommen konnten, so haben die Herren Polen dicht dabei einen Hafen angelegt. Dazu brauchten sie Danziger Gebiet, das sie sich, wer weiß wie, erpreßten. Danzig selbst liegt bekanntlich gut 6 Kilometer landeinwärts an der Mottlau, die außerhalb der Stadt in den „Tote Weichsel" genannten Mündungsarm des großen Stromes sich ergießt. Mit der Straßenbahn fährt man vorbei an zwei großen Werften, der früheren kaiserlichen, jetzt Danziger Werft und der noch berühmteren Schichau-Werft nach Neufahrwasser. Dort läßt man sich nach der von Strom und Meer gebildeten Landzunge übersetzen, die das kleine Fischerdörfchen Weichselmünde mit ihren jetzt von Hühnervolk belebten Wällen und schon stark versumpften Gräben, und das ehemalige Seebad Westerplatte trägt. Dieses Seebad, noch vor kurzem vielbesucht, haben die Danziger nolens volens den Polen abgetreten. Diese machten kurzerhand das ganze Seebad dem Boden gleich, an Stelle des Kurhauses erhebt sich jetzt ein Funkturm, die Häuschen der etwa 200 Einwohner Westerplattes wurden abrasiert, die Einwohner auf Danziger Gebiet abgeschoben. Dann grub man in unendlich mühevoller Arbeit einen 50 Meter breiten Kanal von der Strommündung ins Land hinein und ließ ihn in einen ebenfalls neugeschaffenen kleinen Hafen einmünden. Etwa 50 Baracken, die mit Munition gefüllt werden sollen, sind errichtet oder im Entstehen begriffen. Zurzeit zieht man eine chinesische Mauer um dieses polnische Gebiet und 60 Mann Militär wachen mit Argusaugen darüber, daß kein Feind das Territorium betrete. Munitiosgebiet von Westerplatte bildet künftig eine ständige Bedrohung der Stadt Danzig. Explodiert einmal der gefährliche Inhalt einer jener 50 Baracken, so gehen unbedingt kurz nacheinander alle 50 in die Luft. Die Folgen einer solchen Riesenexplosion, die übrigens auch noch die hinter dem Munitionsgebiet liegenden hunderte von Petroleumwagen — fast alles Petroleum aus Galizien kommt hierher — und gewaltige Holzlager ergreifen würde, wäre, wie glaubwürdig versichert wird, eine Riesenkatastrophe für Danzig, das dabei vor allem einer gewaltigen Ueberflutung ausgesetzt würde.

So ist Danzig von Polen in verschiedenartigster Weise ewig bedroht. Gdingen und Westerplatte beherrschen fortan die Danziger Bucht, deren berühmtester Leuchtturm, Hela, übrigens auch in polnischer Hand ist. Ueberall ist es von Polen umschnürt, bedrängt, belästigt, im Vorwärtsstreben behindert. Da sind z. B. die Zolleinnahmen, die es mit Polen teilen muß. Infolge des Zlotysturzes ist diese frühere Haupteinnahmequelle Danzigs so ziemlich versiegt, Folge davon ist die neue ungeure Finanznot Danzigs, das erst vor einigen Jahren seine Währung nach englischem Muster glücklich saniert hat. Gerade in diesen Tagen ist endlich das große Sanierungswerk unter nicht geringer Erregung im Volk von Danzig unter Dach und Fach gebracht worden: erhöhte Einkommensteuer, 10prozentige Gehaltsabgabe aller Beamten, Junggesellen- und Junggesellinnensteuer — dies die drei Hauptpunkte des Sanierungsprogramms, wie es der Volkstag verabschiedete. Es sind keine glücklichen Tage, die Danzig als Freistaat durchmacht — sie erinnern nur zu lebhaft an die Zeit vor 120 Jahren, als Danzig von den Franzosen unter Marschall Lefebvre, dem „Herzog von Danzig" und Gatten der berühmten „Madame sans Gene", von der preußischen Herrschaft „befreit" wurde und als völlig verarmter Freistaat unter französischer Bevormundung ebenso litt wie jetzt unter der sehr zweifelhaften Freundschaft der Verbündeten jener „Befreier". Vielleicht geht es auch jetzt den Danzigern wieder so wie damals im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts; gerade sieben Jahre war es Freistaat, bis es wieder zu Preußen kam, unter dem Danzig neuen glänzenden Aufschwung nahm. Es wiederholt sich ja soviel in der Geschichte der Völker.

Dr. Ernst Heerdegen-Chemnitz.

Die 1. Mannschaft des S. C. Alemannia gewinnt im Meisterschaftsspiel in Iserlohn gegen die 1. Mannschaft von Vereinigte Sportfreunde Iserlohnerheide-Kalthof 4:2. — Halbzeit 0:2.

Um 3,30 Uhr traten sich die beiden obengenannten Mannschaften im Meisterschaftsspiel gegenüber. Das Spiel war im Anfang sehr zerfahren und konnten sich die Hiesigen dem fremden Platze nicht anpassen. Nach 10 Min. konnten die Iserlohner den 1. Treffer für sich buchen. Kurz darauf mußte der Schwerter Torhüter zum 2. Male den Ball aus den Maschen holen Halbzeit 0:2 für Iserlohn.

Nach Wiederanstoß, wo die Schwerter die Sonne im Rücken haben, nehmen sie das Heft in die Hand und können kurz hintereinander 4 Tore erzielen.

Das Spiel wurde fair durchgeführt und konnte besonders unser Mittelläufer (Haßlöfer) durch seine gute Ballbehandlung, Ballverteilung und Abfangen der Bälle besonders gut gefallen.

Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Sommerfest des Tv. „Jahn"-Schwerterheide
am Samstag abend im Freischütz.

Was die Voranzeigen verrieten, war nicht übertrieben, denn man sah Leistungen, die alle Erwartungen übertrafen. Ein stattlicher Zug bewegte sich mit Sang und Klang zum Freischütz. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Es standen sich die Jugendriege der Iserlohner Turnerschaft „Grüne Eiche"-Bürenbruch und die des Tv. „Jahn"-Schwerterheide am Barren, Pferd und Reck im Wettkampf gegenüber, aus welchem der Letztere als erster Sieger hervorging. Der Ringkampf „Jahn" gegen Iserlohn endete mit einem glatten Unentschieden. Harte Kämpfe wurden gezeigt, da sich beide Mannschaften ziemlich gleich waren. Besonders im Feder- und Leichtgewicht wurde gutgeschulte Technik gezeigt. Dagegen konnten die jugendlichen Jahner gegen die im Gewicht weit überlegenen Iserlohner nicht aufkommen. Kernige Worte brachte der erste Vorsitzende des festgebenden Vereins in seiner Ansprache zum Ausdruck. Seine Worte galten besonders den Eltern der Söhne und Töchter, die noch jedem Tv. fernstehen. Gerade in dieser ernsten Zeit kann ja nicht genug auf diesem Gebiete getan werden, um die Jugend heranzubilden. So möge auch dieses Fest wieder manche der edlen Turnsache zuführen.

Die Kämpfe der 3 Jugendriegen wogten in der Punktzahl dauernd hin und her, aus welchen zuletzt, wie bereits gesagt, „Jahn" als 1. Sieger hervorging (1068 Punkte). Darauf belegte die Iserlohner Turnerschaft den 2. Platz mit 1064 Punkte, den 3. Platz „Grüne Eiche"-Bürenbruch mit 1026 Punkten. Als besondere Leistungen gingen hervor: Am Barren Andree-Iserlohn (54 Pkt.), Kennemund-Bürenbruch (52 Pkt.) und Wüsthoff-Schwerterheide (54 Punkte). Für besondere Leistungen am Reck erhielt letzterer 54 Punkte, sowie Tillmann-Bürenbruch 53 Punkte und Andree-Iserlohn am Pferd 52 Pkte.

Die Preisverteilung wurde vom Verbands-Jugendwart Risse-Hohenlimburg geleitet. Derselbe übergab den Leitern der einzelnen Riegen ihre errungenen Preise und 7 Durchschnittsturnern Diplome. Der Verein dankt an dieser Stelle herzlichst. Erfreulicherweise waren auch die eingeladenen Herren Homel und Honsalek vom Unterausschuß für Leibesübung anwesend. Gut Heil!

Deutsche Turnerschaft.

Was es um uns ist?

Wenn einer fragt, was es um uns Turner sei, so soll man sagen: „Wir tragen in starken Armen die Gesundheit, die Kraft und die Schönheit, durch unser Arbeiten geht der Atem der Erde, und unser Spielen ist voll Sommersegen." — Und fragt er weiter, so spreche man: „Wir schöpfen aus tiefen Brunnen in reinen Eimern die Freude und gießen sie über Leben und Beruf, über Sonn- und Werktage; wir befreien den bedrückten Geist und richten verstörte Gemüter auf; wir streicheln die Seelen, die sich am Alltag wund gerieben haben!" — Und wenn er noch mehr wissen will, so sage man: „Wir wollen ein hochgebautes Menschentum. Wir glauben, daß der Leib ein Tempel Gottes ist und daß es zwei Todsünden gegen den Sinn der menschlichen Entwicklung gibt: die Verweichlichung und die Uebertreibung. Wir beten nicht den Leib an, aber auch nicht den Geist; denn wir glauben an Leib und Seele! Und die gottgewollte Einheit ist unser Bekenntnis, in dem wir täglich die Wunder des turnerischen Gedankens erleben. Turnen ist uns frohes Tun. Und ringsum blitzen in unserer Kunst die goldenen Fäden, aus denen das Leben das Kleid für die Vollmenschen beiderlei Geschlechts webt." — Und ist der Frager dann noch nicht zufrieden, so soll man ihn in das Allerheiligste unserer Gedanken und Gefühle führen: „In unserer Geschichte sind viele schwere Erinnerungen an vaterländische Not und völkisches Werden verflochten. Durch unsere Formen und Turnweisen geht der Pulsschlag deutschen Wesens; wir schaffen in den Erzadern des eigenen Volkstums und schmieden Pflüge und Schwerter im eigenen deutschen Feuer. Und unser Gemeinschaftsleben ist von jenen Gesinnungen erfüllt, ohne die kein Volk stark und glücklich sein kann: von Achtung vor der Heiligkeit der eigenen Art und von bewußter Gemeinschaftsverpflichtung. Das heißt für uns: deutsche Turner sein. Wir wissen, daß es eine Lüge ist, wenn man ohne Liebe zum Volksgenossen und ohne Treue gegen das eigene Volkswesen ein rechter Gegenwartsmensch zu sein vorgibt. Denn nur diese Liebe und diese Treue können Kraft, Siegeszuversicht und Sieg sein. Wir deutschen Turner glauben an die Ewigkeit dieser Liebe und Treue und darum stehen wir in ungebeugtem Zukunftsglauben auch vor den dunkelsten Tagen."

Max Schwarze.

Bekämpfung der Typhusepidemie



Prof. Jürgens nach Hannover entsandt.

Da die Typhus-Epidemie in Hannover noch immer nicht erlöschen will und die Gefahr einer weiteren Ausbreitung sich täglich mehr bemerkbar macht, hat das Perußische Kultusministerium einen der ersten Fachleute, den dirigierenden Arzt des Urban-Krankenhauses in Berlin, Prof. Dr. Jürgens, nach Hannover entsandt. Prof. Dr. Jürgens soll die gesamten Bekämpfungsmaßnahmen der Typhus-Seuche planmäßig organisieren und vor allem dafür Sorge tragen, daß eine Verbreitung der Epidemie in die Umgegend Hanovers verhindert wird.

Unser Bild: Porträt Prof. Dr. Jürgens.



Obwohl anzunehmen war, daß nach der Schonzeit der vier Kriegsjahre der Fischereibetrieb in der Nordsee besonders ersprießlich sei, ergab sich, daß der Ertrag viel geringer war als in den Vorkriegsjahren, und in den Jahren 1923 und 1924 war überhaupt der niedrigste Stand seit Menschengedenken zu verzeichnen. Man erklärt diesen Rückgang dadurch, daß in den Gebieten, in denen der Fischfang ruhte, die alten und großen Fische den größten Teil der Nahrung für sich beanspruchen, und daß darum die jungen Fische häufiger absterben als in den Zeiten, in denen die Fischerei den Ausgleich der Natur durch den Wegfang der großen Fische herbeiführt.